Nr. 83. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 19. Februar 1891.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 18. Februar.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 18. Februar.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Berlepsch, v. Bötticher u. A.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung.

Die Diskussion beginnt bei § 105f. Derselbe bestimmt, daß zur Verhütung eines unverhältnißmäßigen Schadens die untere Verwaltungsbehörde Ausnahmen von der Bestimmung des § 105b für bestimmte Zeit zulassen kann.

Abg. Auer (Sozd.) beantragt: statt „für bestimmte Zeit" zu sagen: „für höchstens 14 Tage."

Die Abgg. Dr. Böttcher und Clemm (natl.) beantragen einen Zusatz zu diesem Paragraphen dahin, daß wenn Arbeiten der bezeichneten Art begonnen werden, bevor die Erlaubniß dazu eingeholt werden könne, eine schriftliche Anzeige an die untere Verwaltungsbehörde zu erfolgen habe, die alsdann darüber entscheidet.

Abg. Stolle (Sozd.) bedauert, daß auch die Freisinnigen durch ihre Anträge dazu beitragen, die Sonntagsruhe der Arbeiter immer mehr zu beschränken. Die Signatur dieser Vorlage sei jetzt durch die vielen Ausnahmebestimmungen: Sonntagsruhe an Wochentagen. Was sei nun nach § 105f unverhältnißmäßiger Schaden? Darüber solle die untere Verwaltungsbehörde entscheiden. Diese würde ihr Recht sehr oft zu Gunsten der Fabrikanten mißbrauchen. Die Befugniß müsse deshalb bestimmt begrenzt werden, da der Ausdruck „bestimmte" Zeit sehr dehnbar sei und auf Wochen und Monate ausgedehnt werden könne. In solchen Fällen sei alsdann die Sonntagsruhe der Arbeiter illusorisch, der Sonntag werde einfach zum Werktag gemacht. Werde die Befugniß nicht nach dem Antrage Auer beschränkt, so werde von derselben in einer so ausgedehnten Weise Gebrauch gemacht werden, daß man niemals zu einem wirklichen Arbeiterschutz kommen, die Sonntagsruhe vielmehr zur Ausnahme werde gemacht werden.

Geh. Rath Dr. Wilhelmi rechtfertigt die Bestimmung des § 105f, indem er die letzte Behauptung des Vorredners, es werde die Sonntagsruhe zur Ausnahme werden, zurückweist. Es würde den Arbeitern durch die Vorlage ein weitgehender Schutz gewährt, der tief in die Verhältnisse der Industrie eingreifen werde. Den Antrag Auer, der bereits von der Kommission abgelehnt worden, bitte er abzulehnen, ebenso den Antrag Dr. Böttcher, für den einmal kein Bedürfniß vorliege, der aber auch Anreiz zu leichtfertiger Sonntagsarbeit geben könne. Einem Mißbrauche der Befugniß durch die unteren Verwaltungs-Behörden werde durch die Kontrollvorschriften und durch die Landes-Zentral-Behörden gesteuert werden.

Abg. Dr. Böttcher (nat.-lib.) empfiehlt seinen Antrag, der für plötzlich eintretende Zwangslagen unentbehrlich sei. Ein Mißbrauch sei nicht zu befürchten, da der betreffende Arbeitgeber durch die vorgeschriebene Anzeige sich selbst denunziren müßte.

Abg. Dr. Hartmann (kons.) hält es für höchst bedenklich, dem einzelnen Gewerbetreibenden eine so weit gehende Vollmacht zu geben, wie der Antrag Böttcher wolle, ebenso empfehle er die Ablehnung des Antrages Auer, da derselbe eine unverhältnißmäßige und ungerechtfertigte Härte enthalte. Dem Abg. Stolle erwidere er, daß die Mehrheit der deutschen Arbeiter mit den Anträgen, welche die sozialdemokratischen Abgeordneten zu diesem Gesetze stellen, kaum einverstanden sein dürfte. Er und seine Freunde wollten den Arbeiter schützen in seiner Kraft, seiner Gesundheit und seinem Familienleben und unter diesem Gesichtspunkte arbeiten sie. Ginge es nach den Sozialdemokraten, so wäre für die Arbeiter noch lange nicht das geschehen, was jetzt erreicht sei. Das wäre den Sozialdemokraten aber eben recht, denn je schlechter es dem Vaterlande gehe, desto besser gehe es ihnen.

Vizepräsident Graf Ballestrem bittet die Redner aller Parteien, sich an die einzelnen Paragraphen zu halten und nicht immer in die Generaldiskussion zurückzugreifen, es würde sonst unmöglich werden, das Gesetz in absehbarer Zeit zu Ende zu bringen.

Abg. Dr. Hirsch (dfr.) findet in der Kommissionsfassung des § 105f eine vollständige Wahrung der Interessen der Industrie. Weiter zu gehen sei unnöthig und für ganz besondere Ausnahmefälle mache man keine Gesetze. Er werde deshalb für den Paragraphen stimmen, aber nur unter der Bedingung der Beschränkung der Befugniß der unteren Behörden nach dem Antrage Auer.

Abg. Bebel (Sozd.) vertheidigt die Ausführungen des Abg. Stolle gegenüber dem Bundeskommissar. Die Regierung betrachte alle Bestimmungen der Vorlage vom Standpunkte der ängstlichen Schonung des Unternehmerthums. Das subjektive Ermessen der unteren Behörden dürfte bei ihren Beziehungen zu den Unternehmern, namentlich an kleineren Orten, nicht Platz greifen. Die Konkurrenzrücksichten würden die Definition des „unverhältnißmäßigen Schadens" sehr dehnbar machen. Es sei deshalb ein sehr mäßiges Verlangen, wenn hier beantragt werde, die Befugnisse der unteren Behörden auf 14 Tage zu beschränken. Der gewissenlose Unternehmer würde nicht nur eine Reihe von Sonntagen, sondern auch an den Wochentagen noch länger arbeiten lassen, in welchen Fällen den Arbeitern die Sonntagsruhe noch weit nothwendiger würde. Es gebe auch Fälle, wo der Unternehmer es auf eine Bestrafung ankommen lassen werde, weil der Gewinn, den er aus der Uebertretung ziehe, größer sei als die Strafe. Solle der Arbeiterschutz nicht blos auf dem Papier stehen, so müsse der Antrag Auer angenommen werden.

Abg. Dr. Böttcher rechtfertigt nochmals seinen Antrag, indem er behauptet, daß dessen Tragweite nicht gehörig gewürdigt worden sei und bestreitet, daß durch denselben dem Mißbrauch Thür und Thor geöffnet werde.

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) befürwortet die Annahme des Kommissionsvorschlages; die Annahme so vieler Abänderungsanträge würde dahin führen, daß in dritter Lesung eine Verständigung über das Gesetz geradezu unmöglich würde.

Abg. Stolle betont, daß die sozialdemokratischen Anträge auf alle möglichen Ausnahmefälle bereits im Interesse der Unternehmer Rücksicht genommen hätten, daß aber doch eine Grenze gezogen werden müsse, bei der es heiße: bis hierher und nicht weiter.

Bei der Abstimmung wird § 105f unter Ablehnung der Anträge Auer und Dr. Böttcher in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu § 105g (Ausdehnung des Verbots der Sonntagsarbeit auf andere Gewerbe durch kaiserliche Verordnung) erklärt Abg. Payer (Volksp.), daß diese Bestimmung völlig aus dem Rahmen der Vorlage hinausgehe. Viel richtiger wäre es doch gewesen, einen einzigen Paragraphen zu machen, dahin lautend: Bestimmungen über den Arbeiterschutz werden durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths und der Subkommission des Reichstages erlassen. (Heiterkeit.) Sonst erledige der Reichstag gesetzgeberische Arbeiten von viel geringerer Bedeutung mit peinlichster Gewissenhaftigkeit, da dürfe er auch hier so tief einschneidende Maßregeln nicht der kaiserlichen Verordnung überlassen. Die politischen und konstitutionellen Konsequenzen eines derartigen Vorgehens dürfe man nicht unbeachtet lassen. Wenn man sage, die Majorität des Reichstages sei eine schwankende, so sei doch nicht zu bestreiten, daß auch die Anschauungen des Bundesraths wechseln können, und das wäre für den ganzen Arbeiterschutz sehr verhängnißvoll. Die Zeit sei ja nicht fern zurück, in der sich von Tag zu Tag Ueberraschungen durch Bundesrathsbeschlüsse wiederholt hätten, man möge nur an die Ueberraschungen auf wirthschaftlichem Gebiete denken. Er könne deshalb dem § 105g nicht zustimmen, weil er ein wichtiges Recht des Reichstages nicht aus Händen geben könne.

Minister v. Berlepsch will auf die angeregte konstitutionelle Frage nicht eingehen, sondern nur anführen, daß die Bestimmung lediglich aus praktischen Gründen getroffen sei. Eine Beeinträchtigung der Rechte des Reichstages durch den Bundesrath liege durchaus fern, auch sei eine so weit gehende Anwendung der Befugniß, daß ganz neue Gebiete in die Sonntagsruhe einbezogen werden können, gar nicht gedacht worden und durch das Gesetz selbst ausgeschlossen. Es könnten aber sehr leicht in Bezug auf die Anwendung einzelner Bestimmungen, namentlich in Bezug auf das Handelsgewerbe, Zweifel entstehen, die durch kaiserliche Verordnung besser gelöst würden, als durch spezielle Gesetzgebung. Der Bundesrath habe das dringende Bedürfniß, gemeinsam mit dem Reichstage die sozialpolitische Gesetzgebung fortzusetzen, er könne daher nicht die Absicht haben, neue Gebiete einseitig in Angriff zu nehmen, die Bedenken des Abg. Payer seien daher unbegründet.

Abg. Dr. Krause (freis.) tritt den Befürchtungen des Abg. Payer bei schon mit Rücksicht auf die Hausindustrie, auf welche die kaiserliche Verordnung das Verbot der Sonntagsarbeit ausdehnen könnte. Das müsse indessen der Gesetzgebung überlassen bleiben. Es könnten andere Strömungen im Bundesrathe sich geltend machen und dann die Erklärung des Ministers v. Berlepsch unberücksichtigt bleiben. Durch die Ertheilung einer solchen Befugniß an den Bundesrath könnte auch leicht die gemeinsame Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung gehemmt werden. Er empfehle deshalb die Ablehnung des § 105g.

Abg. Singer (Soz.): Er und seine Freunde werden für den § 105g stimmen. Die sozialdemokratischen Vertreter stehen nicht unter dem Verdacht, die Rechte des Reichstages schmälern zu wollen, allein sie stimmen allen Vorschlägen zu, welche dazu dienen können, die wohlverdiente Sonntagsruhe weiter auszudehnen. Was die Gegner des Paragraphen befürchten, werde nicht eintreten und namentlich sei nicht zu befürchten, daß Gast- und Schank- und Verkehrsgewerbe den Bestimmungen über die Sonntagsruhe unterstellt werden könnten. Seine Partei werde für diesen Paragraphen stimmen, weil derselbe den Bundesrath unabhängig mache von den Klassenbestrebungen, die im Reichstage noch vorherrschend seien. Vom Bundesrath sei eine Weiterführung des Arbeiterschutzes eher zu hoffen, als vom Reichstage.

Abg. Dr. Hirsch (freis.): Es gebe keinen stärkeren Beweis dafür, daß die Sozialdemokratie einseitige Klasseninteressen vertrete, als die eben gehörte Rede des Abg. Singer. Für dieses Interesse gebe der Redner eines der fundamentalsten Rechte des Reichstages preis. (Sehr richtig!) Ueber das soziale Programm der Partei seien in der letzten Zeit sehr interessante Enthüllungen gemacht, ihr politisches Programm scheine sehr durchlöchert zu sein. Auch er (Redner) vertrete die Interessen der Arbeiter, aber er könne sich durch die Ausführungen des Vorredners nicht verleiten lassen, einen solchen Einbruch in die Rechte des Reichstages zu thun. Zehn Jahre lang hätten die verbündeten Regierungen auf den Arbeiterschutz warten lassen, da rechtfertige es sich doch wahrlich nicht, alles in die Hände des Bundesraths zu legen. Er und seine Freunde werden daher für Streichung des § 105g stimmen.

Abg. Dr. v. Bar (freis.) erklärt sich aus staatsrechtlichen Gründen gegen den Paragraphen.

Abg. v. Vollmar (Sozd.): Wenn die Freisinnigen die Rechte des Reichstages wahren wollten, so hätten sie wahrlich bei andern viel wichtigeren Gelegenheiten dazu Veranlassung gehabt. Die Sozialdemokraten seien jederzeit bereit, die Rechte des Reichstages auszudehnen, aber sie seien nicht doktrinär, für sie handele es sich um den praktischen Erfolg. Wenn man sich darüber wundere, daß die Sozialdemokraten dem Bundesrathe mehr Vertrauen schenken, als dem Reichstage, so liege dies darin, daß der Reichstag in der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht den Eindruck der Freudigkeit, sondern der Flauheit mache. Die Gesinnung der kaiserlichen Erlasse, die an allen Straßenecken angeschlagen waren, käme bei der Berathung des Reichstages nicht zum Ausdruck. Beim Bundesrath müsse man ein größeres Interesse für die Arbeiter voraussetzen als beim Reichstage und deshalb stimmen wir hier für eine Ausdehnung der Befugnisse desselben. Aendere sich das einmal, so werde der Reichstag auch Mittel besitzen, dem Bundesrath die Befugniß wieder zu nehmen.

Nachdem auch Abg. Dr. Hartmann die Annahme dieses Paragraphen befürwortet, wird die Diskussion geschlossen und § 105g gegen die Stimmen der Freisinnigen unverändert angenommen.

§ 105h gestattet den Landes-Zentralbehörden, weitergehende Beschränkungen der Sonntagsarbeit, sowie für einzelne Festtage, die nicht auf einen Sonntag fallen, Abweichungen von dem § 105b zuzulassen.

Der Paragraph wird nach Ablehnung eines Amendements des Abg. Schrader (freis.) unverändert angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5 Uhr.

C. H. Berlin, 18. Februar 1891.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

36. Sitzung vom 18. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel, General-Steuerdirektor Burghart und Kommissare.

Das Haus setzt die Berathung des Einkommensteuer-Gesetzes fort.

Abg. Brömel (frs.) beantragt die Einfügung eines § 19a, welcher bestimmt: „Bis zur besonderen gesetzlichen Regelung der verschiedenen Besteuerung fundirten und unfundirten Einkommens ist bei Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung (§§ 7 und 15) ein Viertel des nach § 17 auf dieses Einkommen entfallenden Steuersatzes bei der Veranlagung in Abzug zu bringen."

Abg. Brömel (frs.): Er habe sich gestattet, bei der Frage der Ermäßigungen die Frage wegen Scheidung der Besteuerung des fundirten vom unfundirten Einkommen in Anregung zu bringen. Die Berücksichtigung der Familienverhältnisse beruht bereits auf dem Prinzip der Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse, und die gleiche Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens sei eine schreiende Ungerechtigkeit, wie dies bereits von dem Fürsten Bismarck seiner Zeit anerkannt worden sei. In diesem Punkte hätten die bisherigen Beschlüsse des Hauses bereits den thatsächlichen Verhältnissen etwas Rechnung getragen. Die Freihaltung der Lebensversicherungs- und Unfallversicherungs-Prämien seien Beschlüsse, welche die Steuerlast insbesondere für das unfundirte Einkommen etwas zu erleichtern scheinen, es handele sich aber dabei nur um einen sehr kleinen Theil dessen, was den Unterschied zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen ausmache. Der Hauptpunkt bei dieser Frage sei die wirthschaftliche Unsicherheit des unfundirten Einkommens, und es trete deshalb an das Haus die Pflicht heran, noch einmal in Erwägung zu ziehen, in welcher Weise diesem wichtigen großen Theile des Steuereinkommens einigermaßen Rechnung getragen werden könne. Die Unterscheidung zwischen fundirtem und unfundirtem Einkommen könne hier garnicht vermieden werden, denn man würde z. B. den Männern der geistigen Arbeit ein schweres Unrecht thun, wenn man sie ebenso behandeln wollte, wie die Männer mit dem fundirten Einkommen; es wäre zu erwarten gewesen, daß wenigstens die Journalisten ihre Stimme zur Wahrung ihrer Rechte erhoben hätten, allein dieselben hätten so viel mit anderen Personen zu thun, daß sie an ihre eigene Person zuletzt denken könnten; Männer von Geist hätten niemals ein Privilegium für sich in Anspruch genommen und man könne auf den größten Theil der deutschen Schriftsteller das Wort noch heute anwenden: Tagelöhner mit dem Geiste. Es sei deshalb an der Zeit, die uneigennützige stolze Stellung der Männer der geistigen Arbeit bei diesem Gesetze richtig zu würdigen. Dasselbe gelte auch von den geistigen Arbeiten der Frauen. Die Einschätzungs-Kommissionen hätten bisher stets eine gewisse Rücksicht auf die Unsicherheit des unfundirten Einkommens genommen, die Deklarationspflicht werde aber zur Folge haben, daß auch dieses Einkommen, namentlich der mittleren Klassen viel schärfer als bisher zur Steuer werde herangezogen werden und es sei daher nicht abzuweisen, daß durch dieses Gesetz Vorsorge gegen solche Folgen getroffen werden müsse. Es könne für dieses Gesetz kaum einen schwereren Vorwurf geben, als daß dadurch eine Steuerentlastung des Grundbesitzes auf Kosten der individuellen Arbeit herbeigeführt werde. Sein Antrag solle nur eine provisorische Regelung dieser Frage herbeiführen in der Erkenntniß, daß die definitive Regelung nicht aus der Initiative des Hauses hervorgehen könne. Er betrachte das, was er hier vorschlage, lediglich als eine Abschlagszahlung. die finanziellen Folgen derselben werden über einen mäßigen Betrag nicht hinauskommen. Gehe man auf diesen Vorschlag nicht ein, so werden alle Worte von ausgleichender Gerechtigkeit nur eitel Flitterwerk sein. (Beifall links.)

General-Steuerdirektor Burghart: Der Antrag des Vorredners gehöre zu den Angriffen, welche darauf abzielen, den Plan der Regierung auf successive Regelung aller der einschlägigen Fragen zu erschweren. Wäre die Regierung auf eine Erledigung der angeregten Frage eingegangen, so würden die Vorarbeiten dazu so umfangreich geworden sein, daß diese Vorlage heute dem Hause noch nicht hätte gemacht werden können und eine Verständigung über diese Frage würde sicherlich in dieser Session nicht zu erreichen gewesen sein. Es fragt sich nun, ob irgend ein Grund vorliegt, schon jetzt durch ein Provisorium der Lösung dieser Frage näher zu treten. Die vom Vorredner dafür geltend gemachten Gründe haben den Beweis der Nothwendigkeit nicht geliefert. Die Deklarationspflicht ist vorgeschlagen, um eine gerechte und gleichmäßige Veranlagung und Beseitigung der bisherigen Uebelstände herbeizuführen. Das vorgeschlagene Provisorium ist ein unorganischer Eingriff in die Steuergesetzgebung, der einmal gethan nicht wieder zurückgegangen werden kann. Man schafft damit ein außerordentlich schwerwiegendes Präjudiz über das Maß der späteren Festsetzung und die Angelegenheit ist deshalb bis dahin zu reserviren, wo wir in der Lage sind, die Frage in organischer Weise zu regeln.

Abg. Brömel beantragt in seinem Antrage hinter den Worten „aus Gewinn bringender Beschäftigung" einzufügen: „von nicht mehr als 3500 Mark".

Abg. von Zedlitz-Neukirch erkennt eine Unterscheidung des fundirten vom unfundirten Einkommen als berechtigt an, ist aber der Ansicht, daß der Antrag Brömel die Frage nicht treffe, daß er die Gegensätze nur verschärfen würde und daher nicht eine Forderung der Gerechtigkeit, sondern der Ungerechtigkeit und müsse deshalb abgelehnt werden.

Abg. Dr. Hammacher (natl.): Der Antrag werde abgelehnt werden müssen, weil mit ihm, so wie er vorliegt, nichts zu machen sei. Durch seinen Zusatzantrag habe der Antragsteller den Antrag noch unannehmbarer gemacht. Den Grundgedanken des Antrages erkenne er indessen als richtig an und er habe namens seiner politischen Freunde zu erklären, daß sie es lebhaft bedauern, daß es hier nicht möglich sei, das Einkommen nach der Verschiedenartigkeit seiner Quellen auch verschiedenartig zu besteuern. Der Antrag Brömel sei ein rein mechanischer und deshalb könne er mit seinen Freunden für denselben nicht stimmen.

Abg. v. Eynern (natl.): Das Loos der geistigen Arbeiter ist in Deutschland kein so trauriges, wenn sie Talent und Geist besitzen.

Abg. Brömel (dfr.): Die angeregte Frage ist eine brennende, die sich nicht wird verschieben lassen.

Minister Dr. Miquel: Vor Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer wird es nicht möglich sein, die von Brömel angeregte Frage zu erörtern, und es wird dann der Regierung lieb sein, von allen Männern der Praxis und der Wissenschaft Rathschläge zu erhalten.

Die Brömel'schen Anträge werden hierauf gegen die Stimmen der Freisinnigen abgelehnt. — Die §§ 20 (betr. den Ort der Veranlagung), 21, 22, 23 (Vorbereitung zur Veranlagung) werden debattelos genehmigt.

Es folgen die §§ 24 bis 30, welche den Deklarationszwang betreffen.

Abg. Biesenbach (Ztr.) ist Anhänger der Deklaration, bekämpft aber die aufgenommene Strafbestimmung, wonach der Nichtdeklarirende einen Zuschlag von 25 Prozent zur veranlagten Steuer zahlen soll. Ebenso entbehrlich ist die Zulässigkeit des Eides zum Zwecke der Deklaration. Diese Bestimmung sei durch Nichts zu rechtfertigen und ein großer Theil seiner Freunde werde gegen das ganze Gesetz stimmen, wenn der Eid als Zwangsmittel zur Deklaration beibehalten werde.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) bittet die von der Kommission beschlossenen Aenderungen, welche unnöthige Härten enthalten, zu streichen.

Abg. Höppner (kons.) vertheidigt die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.) hält namentlich die Bestimmung über den Zuschlag von 25 Prozent für rigoros; es solle genügen, die Veranlagung in solchem Falle anderweit bewirken zu lassen.

Abg. Schmieding (nat.-lib.): Wer die Deklaration will, muß sie auch ganz wollen, d. h. auch mit der Strafe für die Nichtbefolgung. Milde wirke in solche Fällen nur nachtheilig.

Abg. Fritzen (Zentrum) befürwortet die Regierungs-Vorlage und bittet die Beschlüsse der Kommission zu verwerfen.

Minister Dr. Miquel: Wenn die zur Deklaration ausgesprochenn Wünsche berücksichtigt werden sollen, so ergiebt sich ein Einschätzungs-Verfahren, das viel schädlicher wäre als das heutige. (Sehr richtig!) Es handelt sich darum, daß derjenige, der ehrlich sein Einkommen angiebt, nicht schlechter wegkommt, als derjenige, der unehrlich zu Werke kommen will. Die Beschlüsse der Kommission werden dem Gesetze nicht schaden. (Heiterkeit.) Es ist mir aus einer bestimmten Gegend mitgetheilt, daß man dort entschlossen sei, nicht zu deklariren, sondern abzuwarten, was aus der Sache werden würde. Solchen Verhältnissen gegenüber können Scheindeklarationen nur Augenverblendung erzeugen. (Sehr richtig!)

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) ist bereit, Alles zu gewähren, was zum Zwecke einer richtigen Einschätzung nöthig ist, so sollte es bei Grundbesitzern genügen, wenn sie die Größe und Beschaffenheit ihres Besitzes angeben; die Berechnung des Ertrages kann man der Kommission überlassen.

Abg. Rickert (freis.): Die Vorlage ist ganz einseitig; sie nimmt nur das fiskalische Interesse in Acht, nicht aber das Interesse der Zensiten. (Sehr richtig!) Es liegt gar kein Grund vor, über die Regierungs-Vorlage in der Strenge der Deklarations-Bestimmungen hinauszugehen.

Minister Dr. Miquel: Neben den gewissenhaften Deklaranten wird es auch eine Minderzahl gewissenloser geben; wenn diese mit der Unterlassung der Deklaration Glück haben, so werden sie einen sehr schlechten Einfluß auf die ehrlichen Deklaranten ausüben. Entscheidend ist doch für die Wahl der Mittel das Ziel einer gerechten Besteuerung, und von diesem Gesichtspunkte ist der Kommissionsvorschlag annehmbar; ebenso ist der Antrag Hammerstein zur Annahme zu empfehlen.

Der Antrag v. Hammerstein (kons.) ist auf Einfügung eines neuen Abschnittes (§ 30a u. f.) gerichtet, wobei beim Tode eines mit mehr als 3000 Mark Veranlagten ein Nachlaß-Inventar dem Erbschaftssteueramte einzureichen ist. — Unterlassung soll mit Geldbuße bis 300 Mark bestraft werden.

Abg. Hammerstein (kons.) empfiehlt seinen Antrag und die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Frhr. v. Zedlitz empfiehlt die Kommbeschlüsse und den Antrag Hammerstein.

Abg. Rickert (dfr.): Ueber die Gewissenhaftigkeit der Großgrundbesitzer im Osten haben wir von dem Minister v. Patow interessantes amtliches Material erhalten, das diese Gewissenhaftigkeit in einem zweifelhaften Lichte erscheinen läßt.

Bei der Abstimmung werden die mit der Regierungs-Vorlage übereinstimmenden §§ 24 bis 30 Abs. 1 angenommen. § 30 Abs. 2 und 3, enthaltend die Strafbestimmung (25 Prozent Zuschlag) wird in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 134 Stimmen angenommen. — Dagegen stimmten Freisinn und Zentrum geschlossen und vereinzelte Nationalliberale und Freikonservative. — Sodann wird der Antrag Hammerstein in namentlicher Abstimmung mit 192 gegen 134 abgelehnt gegen die Stimmen der geschlossenen Konservativen und die überwiegende Mehrheit der Freikonservativen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4½ Uhr

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. Se. Majestät der Kaiser hörte heute im auswärtigen Amte einen Vortrag des Staatssekretärs Freiherrn von Marschall. Zum Frühstück sahen die kaiserlichen Majestäten Seine königliche Hoheit den Prinzen Heinrich, den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, den Reichskanzler General von Caprivi, den kaiserlich deutschen Botschafter in Konstantinopel von Radowitz, den Grafen Hochberg, den Legationsrath von Wildenbruch, den Professor Hertel 2c. als Gäste bei sich.

Wilhelmshafen, 18. Februar. Der Oberstlieutenant v. Mützschefahl im großherzoglich mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90 ist zum Inspekteur der Marine-Infanterie ernannt worden.

Bonn, 18. Februar. (W. T. B.) Durch Urtheil des Oberlandesgerichts in Köln vom gestrigen Tage ist, wie die „Bonner Zeitung" mittheilt, die Entscheidung des hiesigen Landgerichts, in welcher sich dasselbe in den Ehestreitigkeiten der Fürst Sulkowski'schen Eheleute für nicht zuständig erklärt hatte, aufgehoben worden. Die Angelegenheit wird demgemäß beim hiesigen Landgericht in erster Instanz zur Verhandlung kommen.

Koblenz, 17. Februar. Der Erbgroßherzog von Baden ist zur festgesetzten Stunde hier eingetroffen. Ein festlicher Empfang seitens der Behörden war ausdrücklich verbeten worden. Der Erbgroßherzog empfing gleich nach seinem Eintreffen den Besuch des kommandirenden Generals Freiherrn von Loë, den er um 1 Uhr erwiderte. Heute Nachmittag findet im Kasino des 4. Garde-Grenadier-Regiments Kaiserin Augusta ein Essen statt, zu welchem sämmtliche Offiziere des Regiments und alle Stabsoffiziere der Garnison geladen sind. Die Uebernahme des Regiments und die Vorstellung desselben erfolgen morgen auf der Karthause, worauf der Erbgroßherzog zunächst nach Baden zurückkehren wird.

Köln, 18. Februar. (W. T. B.) Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich ist mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Margarethe auf der Reise nach London heute Vormittag hier eingetroffen, frühstückte im Fürstenzimmer des Bahnhofs und besichtigte sodann den Dom, woselbst Ihre Majestät von dem höheren Klerus empfangen und geführt wurde. Später nahm Ihre Majestät das Museum und das Kunstgewerbe-Museum in Augenschein.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Der Kommandeur des hiesigen 81. Infanterie-Regiments, Oberst Frhr d'Orville v. Löwenclau, ist, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade (Gr.-Glogau) ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Februar. Seit Frankreich mit Rußland geht, macht sich eine allmälige Abnahme seines Einflusses auf die Katholiken im Orient bemerklich. Insbesondere soll Herr Ribot jetzt darüber verstimmt sein, daß in Ostrumelien italienischer Einfluß den französischen verdrängt. Der römisch-katholische Erzbischof von Philippopel, Menini, ein eifriger Katholik und zugleich italienischer Patriot, hat in den letzten Jahren mit italienischer Unterstützung für die 12,000 katholischen Bulgaren in Philippopel und Ostrumelien mehrere Schulen, ein Waisenhaus und einige Wohlthätigkeitsanstalten errichtet und diese sämmtlich italienischen Kapuzinern unterstellt, die allerdings seit fast einem halben Jahrhundert in Ostrumelien Fuß gefaßt haben. Dagegen ist die einzige Schule, welche französische Mönche in Philippopel unterhalten, nur mehr von 120 Kindern besucht und dürfte demnächst ganz aufgelassen oder verlegt werden. Herr Ribot soll geneigt sein, für das Sinken der früher ziemlich lebhaften französischen Sympathien der bulgarischen Katholiken Herrn Stambulow verantwortlich zu machen, während er doch wissen könnte, daß mehr Frankreichs auswärtige Politik als die bulgarische Regierung daran die Schuld trägt.

Die bulgarische Sobranje bewilligte unlängst eine Million Franken für bulgarische Schulen in Macedonien, in Folge dessen hat jetzt der Budgetausschuß der Skupschtina dem serbischen Minister des Aeußern zu demselben Zwecke 200,000 Franken zugewiesen. Der Sava-Verein für serbische Propaganda, der sich bisher völlig in fortschrittlichen Händen befand, wählte gestern den neuen Minister des Innern Milosawljewitsch in seinen Vorstand, um sich die Unterstützung der Regierung zu sichern. Anläßlich der Rückkehr des ökumenischen Patriarchen Dionysios in seinen Patriarchatssitz hat neben der griechischen auch die serbische Regierung denselben beglückwünscht.

Königin Natalie verkaufte ihre wichtigsten Güter in Russisch-Bessarabien für 1,850,000 Franken, wodurch die Meldung Bestätigung erhält, daß sie nicht mehr die Absicht hegt, nach Rußland zurückzukehren.

Wien, 18. Februar. Die österreichische Generalinspektion richtete an sämmtliche Bahnverwaltungen einen Erlaß, wonach keine Ausländer neu anzustellen, die schon angestellten aber anzuweisen sind, entweder binnen Jahresfrist die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft zu erwerben oder auf den exekutiven Dienst zu verzichten.

Pest, 18. Februar. Der Handelsminister wird heute die Interpellation des Abgeordneten Polonyi über die Tarifpolitik beantworten und zufolge der Mittheilungen der Abendkonferenz der liberalen Partei folgendes im Namen des gesammten Ministeriums ausführen: Er sei aus eigener Initiative nach Wien gefahren. Der österreichische Handelsminister hätte nicht mit dem Abbruch der Zollverhandlungen mit Deutschland gedroht. Die Ausnahmetarife wurden nicht auf die österreichischen Provenienzen ausgedehnt. Beide Regierungen hätten indeß konstatirt, es hänge blos von ihrem guten Willen ab, die vorhandenen Gegensätze auszugleichen. Endlich möge man die Vorlage des hoffentlich zu Stande kommenden Handelsvertrages mit Deutschland abwarten, um sich ein Urtheil über das Vorgehen der ungarischen Regierung zu bilden. Aehnliches erklärte der Minister im Kommunikationsausschusse.

Serajewo, 18. Februar. (W. T. B.) Gestern Nachmittag wurde in Travnik ein heftiger Erdstoß von Nordost nach Südwest, welcher 4 Sekunden dauerte, verspürt.

Belgien.

Brüssel, 16. Februar. Die Lage der Re-

gierung wird mit jedem Tage schwieriger und es gewinnt den Anschein, als ob die gegenwärtige Bewegung in Belgien nur durch den Rücktritt des Ministerium Beernaerts und die Auflösung der Kammer ihrem Ende zugeführt werden kann. Die Regierung hat zu den beiden wichtigen Tagesfragen der inneren Politik, zur Verfassungs-Revision und zum persönlichen Heeresdienst, noch immer keine feste Stellung genommen. Sie liebäugelt mit den Anhängern wie mit den Gegnern dieser beiden Reformen, kündigt bald die Stellung der Kabinetsfrage an und erklärt Tags darauf, daß sie nicht zurückzutreten beabsichtige. Durch diese Zauderpolitik hofft sich das Ministerium Beernaert über die Schwierigkeiten der Lage hinweghelfen zu können. Dieses Vorgehen findet aber nicht einmal im katholischen Lager Zustimmung und der Widerstand innerhalb desselben wird mit jedem Tage mächtiger. In der letzten Versammlung des katholisch-politischen Haupt-Vereins in Brüssel behielten die Anhänger der Verfassungs-Revision die Oberhand und der bisher unbestrittene Führer der belgischen Ultramontanen, Staats-Minister Woeste, wurde wegen seines Widerstandes gegen das allgemeine Stimmrecht in bezeichnender Weise abgekanzelt. Die Brüsseler „Unabhängigen", welche im Jahre 1884 den Klerikalen die Mehrheit in der Kammer verschafften, haben sich gleichfalls für die Verfassungsrevision ausgesprochen. Und nun kommen noch einflußreiche katholische Senatoren und Adelige und erklären die sofortige Aenderung der Verfassung für eine unabweisliche Staatsnothwendigkeit. Der Herzog von Ursel, einer der bedeutendsten Führer der katholischen Partei in Belgien, hat sich erst dieser Tage in einem Schreiben an den „Bien public" als entschiedenen Anhänger der Verfassungsrevision bekannt. Auf der einen Seite hat also das Ministerium den Anstoß der immer mächtiger werdenden Volksbewegung zu Gunsten der Verfassungsrevision und der Heeresreform auszuhalten und auf der andern Seite fallen die einflußreichsten Politiker der Rechten von der Regierung ab. Damit ist das Schicksal der letzteren thatsächlich besiegelt. Wenn das Ministerium Beernaert nicht noch in letzter Stunde die nöthige Thatkraft entfaltet, so wird dem König wohl nichts anderes übrig bleiben, als die Kammern aufzulösen, das Ministerium zu entlassen und einen direkten Appell an die Nation zu richten.

Die Demission des Kriegsministers Generals Pontus ist hintereinander gemeldet und dementirt worden. Merkwürdiger Weise sind indessen beide Meldungen eigentlich richtig, denn General Pontus hat im letzten Ministerrathe seinen Kollegen den Entschluß kundgegeben, von seinem verantwortungsvollen Posten zurückzutreten. Ein formelles Entlassungsgesuch hat aber General Pontus dem Könige nicht überreicht, damit dem Minister-Präsidenten Zeit zur Auffindung eines Nachfolgers gelassen werde. Die Stellung des Generals Pontus ist jedenfalls nahezu unhaltbar. Der gegenwärtige Kriegsminister genießt in militärischen Kreisen keineswegs den Ruf eines Fachmannes. Er hat nie ein Kommando ausgeübt, sondern seine Laufbahn als Beamter des Kriegsministeriums zurückgelegt. Nicht blos die Tagespresse, sondern die militärischen Fachblätter und seine eigenen Kollegen haben ihn in der letzten Zeit der Art angegriffen, daß an sein ferneres Verbleiben auf dem Posten des Kriegsministers nicht zu denken ist. Er wäre schon längst beseitigt worden, wenn man nur einen Nachfolger für ihn gefunden hätte. Und darin liegt die Schwierigkeit. Alle Generale, denen das Kriegsportefeuille angeboten wird, stellen als erste Bedingung die Durchführung der Heeresreform und dies will die Regierung nicht versprechen.

Brüssel, 15. Februar. (Voss. Ztg.) Heute vor 50 Jahren wurde der Ingenieur-General Brialmont zum Offizier in der belgischen Armee ernannt. Da der General sich jede Feier und jeden Glückwunsch verbeten hat, so widmen ihm die belgischen Zeitungen und Fachblätter seine Verdienste feiernde Aufsätze. General Brialmont ist auch in den militärischen Kreisen des Auslandes in allen Fragen des Befestigungswesens als eine Autorität ersten Ranges anerkannt; er ist der Erfinder der Panzerthürme. Seine zahlreichen Fachschriften gelten als mustergültig und epochemachend. Sein „Manuel de Fortification de Campagne" ist in die meisten Kriegsschulen eingeführt und in alle Sprachen, auch in die chinesische und japanesische Sprache, übertragen worden. Die Befestigungen bei Bukarest, Antwerpen, Lüttich und Namur wurden nach seinen Anschauungen ausgeführt.

Brüssel, 18. Februar. Rochefort ist gestern aus London hier angekommen. Morgen beginnen vor der Strafkammer zu Brügge die Verhandlungen über das in Ostende stattgehabte Duell zwischen Rochefort und Canivet.

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Die Seemacht des Dreibundes, Frankreichs und Englands wird sich — nach französischer Quelle — im Jahre 1895, wenn alle jetzt im Bau begriffenen Kriegsfahrzeuge vollendet sein werden, stellen wie folgt:

	Schlachtschiffe über 10,000 Tonnen	Fahrzeuge über 4000 Tonnen	Fahrzeuge zwischen 2—4000 Tonnen	
Dreibund:	30	13	17	
England:	32	31	51	
Frankreich:	20	11	5	
	Schiffe der Küstenvertheidigung u. Kanonenboote	Depeschenboote (Schnelldampfer)	Torpedojäger	Torpedoboote I. und II. Kl.
Dreibund:	29	18	39	372
England:	15	36	44	155
Frankreich:	22	13	13	187

Die Torpedoboote III. Klasse und die Unterseeboote, deren Frankreich bis zum Jahre 1895 verschiedene besitzen wird, sind dabei nicht eingerechnet. Die Quelle (Genie Civil) giebt an, die russische und französische Flotte zusammen würden bis 1895 diejenige des Dreibundes an Zahl übertreffe; augenscheinlich lasse sich nicht bestimmt feststellen, ob nicht schon jetzt dasselbe zutreffe.

Paris, 16. Februar. Große Aufregung herrschte gestern in mehreren Pariser Arbeitervierteln: Montmarktre, Goutte d'Or, Pont-de-Flandre, wo drei Gemeinderäthe hätten gewählt werden sollen, aber wegen der Ueberfülle von Kandidaten kein einziges Resultat erzielt wurde, so daß das Fieber ganze 8 Tage bis zu den Stichwahlen anhalten wird. Auf Montmartre standen fortgeschrittene Republikaner, unter denen die bekanntesten der ehemalige Senator Georges Martin und der frühere Gemeinderath de Bouteillier waren, einander gegenüber; in den beiden anderen Vierteln hingegen nur Sozialisten — Possibilisten, Blanquisten, Anarchisten, die bunteste Musterkarte von Revolutionären. Am meisten Stimmen erhielten: auf Montmartre Lazie, eine neue Erscheinung, 662, und Cahen 402; im Viertel de la Goutte d'Or der Blanquist Breuillé 1632 und der Klubredner Heppenheimer 1398; beim Pont-de-Flandre, wo die Fabrikarbeiter vorherrschen, der Boulangist Premières, dessen Wahl vom Staatsrathe umgestoßen worden war, 843 und der Marxist Paulard 766.

Paris, 18. Februar. Der „Figaro" erhielt ein Telegramm aus London, wonach einem der größten Londoner Bankhäuser vier Packete mit wichtigen Papieren vom Fürsten Bismarck zugegangen seien. Es sollen noch zwei Kisten folgen.

Paris, 18. Februar. (W. T. B.) Der „Figaro" hebt hervor, daß sich besonders die Maler Bouguereau und Detaille für die Beschickung der Berliner Kunstausstellung seitens der französischen Künstler ausgesprochen hätten. Auch der französische Botschafter Herbette sei wärmstens für die Beschickung eingetreten. In Folge dessen konstituirte sich hier eine Jury, welche alle nach Berlin zu sendenden Bilder prüfen wird. Etwa 50 der bekanntesten Maler haben ihre Betheiligung an der Berliner Ausstellung zugesagt.

Paris, 18. Februar. Der Bankier Macé ist nicht, wie man annahm, ohne Geld, sondern mit 800,000 Franks flüchtig.

Paris, 18. Februar. (Hirschs T. B.) Der General Saussier tadelte gelegentlich der augenblicklich stattfindenden Inspektion sehr scharf die Korpschefs und bestrafte mehrere derselben mit Arrest, besonders wegen des schlechten Zustandes der Kasernen und wegen Vernachlässigung der Administration.

Der Minister Bourgeois hat es abgelehnt, die Nachfolge Tirmans in Algier zu übernehmen.

Rußland.

Petersburg, 12. Februar. Laut Verfügung des Kiewer Gouvernements dürfen die dortigen jüdischen Kaufleute erster Gilde alle ihre jüdischen Gehülfen noch bis zum 1. März behalten, weil die Eröffnung des Jahrmarkts bevorsteht und die Behörde fürchtet, der Befehl des Polizeimeisters werde Unzufriedenheit erwecken. Die betroffenen Kaufleute haben eine Klage gegen die Gouvernementsbehörde eingereicht, weil diese den Befehl des Polizeimeisters überhaupt „gesetzmäßig" fand.

Wie verlautet, soll Ende Februar die hier ausgerüstete Expedition unter Führung des Lieutenants Mashkow über Odessa nach Abessinien aufbrechen. Mashkow kennt schon Abessinien.

Mit anerkennenswerther Ruhe behandeln die Finnländer die neuen Gewaltmaßregeln der russischen Regierung. Wenn man russischerseits erwartet hatte, daß die Unterdrückung des finnischen Blattes „Sawo" irgend eine Gelegenheit zum weiteren Einschreiten bieten werde, so hat man sich getäuscht. Die Finnländer betrachten die Unterdrückung des Blattes nicht vom Standpunkte der freiheitlichen Einrichtungen, denn sie wissen, daß dieser Standpunkt ein zu unsicherer ist. Sie widmen vielmehr der eigenthumsrechtlichen Seite der Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit. Eine Anzahl von Mitgliedern der finnischen Presse hat nämlich soeben an den finnischen Landtag eine Petition gerichtet, welche unter Beobachtung einer überaus gemessenen Form das gegenwärtig im Großfürstenthum herrschende System der Preßzensur in den schärfsten Ausdrücken tadelt. Die sowohl wegen ihrer Stilisirung, wie wegen ihres Inhalts beachtenswerthe Bittschrift verlangt die Mitwirkung des Landtages zur Erzielung einer baldigen Abänderung der Preß- und Zensurverhältnisse im Großfürstenthum. Die Petition betont, daß ein Verfahren, wie jenes, welches vor Kurzem gegen eine Tageszeitung in Anwendung gebracht, und durch welches die Zeitung plötzlich unterdrückt wurde, eine greifbare Verletzung der Verfassung Finnlands in sich schließe, welche bestimmt, daß die Bürger des Großfürstenthums nur auf Grund eines richterlichen Erkenntnisses ihres Eigenthums verlustig werden können, nicht aber in Folge des einfachen Befehles irgend eines Beamten. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Petition die volle Unterstützung des Landtages erhalten wird. Einen praktischen Erfolg wird sie aber nicht haben.

Petersburg, 17. Februar. In unterrichteten Kreisen halten sich die Gerüchte aufrecht, daß das Ansehen des Finanzministers Wyschnegradski beim Zaren stark im Sinken begriffen sei. Die Gegner des Ministers suchen nach Möglichkeit den Umstand auszunutzen, daß Wyschnegradski jegliche kritische Betrachtung seiner Finanzwirthschaft hier gewaltsam unterdrücke, während gewisse ausländische Blätter zur Verherrlichung seines Systems veranlaßt werden. Gegenwärtig kursirt in den höchsten Kreisen der Büreaukratie ein neues Memoire von Bortkewitsch, das auch dem Zaren vorgelegen hat. In dieser Denkschrift werden Wyschnegradski's Finanzoperationen im Auslande scharf kritisirt und werden die wunden Punkte seines Systems aufgedeckt. Der Minister ist begreiflicherweise über dieses Memoire sehr erbittert.

Riga, 17. Februar. Aus Dorpat wird gemeldet, daß die alljährlich in den ersten Monaten des Jahres von Professoren der dortigen Hochschule zu wohlthätigen Zwecken gehaltenen populären Vorlesungen fortan der Präventiv-Zensur unterliegen sollen. Es erscheint zweifelhaft, ob sich die Vortragenden dieser Maßregel unterwerfen werden.

Montenegro.

Cettinje, 18. Februar. (W. T. B.) Die türkische Regierung hat zwei Bataillone Truppen entsandt, um die Malissoren, welche einen Einfall in Montenegro gemacht haben, zu zerstreuen und die Ruhe an der Grenze wieder herzustellen.

Afrika.

Kairo, 18. Februar. (W. T. B.) Der diplomatische Vertreter Frankreichs, Graf d'Aubigny, hat gestern offiziell Vorstellungen erhoben gegen die jüngsten Maßregeln betreffend die Organisation der einheitlichen Gerichte, da dieselben eine unberechtigte Einmischung Englands in die innere Verwaltung darstellten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Februar. Die diesjährige Frühjahrsversammlung des Vereins der Aerzte des Regierungs-Bezirks Stettin wird am 4. Juni d. J. in Misdroy abgehalten werden. Der Badearzt Dr. Kramer aus Misdroy hatte die Einladung hierzu gelegentlich der Herbstversammlung des Vereins in Stettin am 23. Oktober persönlich überbracht und hat der Vorstand jetzt beschlossen, den Ort zu wählen.

— Um auch unbemittelteren Kreisen Gelegenheit zu geben, die Darstellung der prächtigen Lichtbilder aus dem Leben Jesu anzusehen, ist der Eintrittspreis von heute ab auf 50 Pfennige, für Schüler auf 25 Pfennig herabgesetzt. Näheres im Inseratentheil.

— Im Bellevuetheater ist heute die bereits erwähnte Benefizvorstellung für Frl. Wohlgemuth „Die schöne Ungarin" und weisen wir das Publikum nochmals darauf hin. Am Freitag gelangt bei kleinen Preisen (Parquet 50 Pfg.) „Der Goldfuchs" zur Aufführung, und spielt diesmal die Rolle der Elfriede die beliebte Soubrette Frl. Grüner. Die Vorbereitungen zu „Pension Schöller" nehmen ihren Fortgang, und dürfte das Stück baldigst zu erwarten sein.

Kunst und Literatur.

Mütter und Töchter. Ungeschminkte Erzählungen von Hans von Reinfels (Januszkiewicz-Koburg) Berlin. S. Fischer. 1891. Das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt: Ungeschminkt sind diese Erzählungen, die auf wahren Begebenheiten beruhen, allerdings, und es kommen Dinge zur Sprache, die man fast nur in „pikanten" Gerichtsverhandlungen zu hören bekommt. Aber man muß dem Verfasser das Lob nachsagen, daß er, trotzdem er die Dinge bei ihrem Namen nennt, doch immer dezent geblieben ist. Freilich, jungen Mädchen möchten wir diese ungeschminkten Erzählungen zur Lektüre nicht empfehlen.

Vermischte Nachrichten.

— Eine wahre Selbstmordepidemie wüthet gegenwärtig in Kopenhagen. Die Zahl der jungen Liebespaare, die sich in den letzten Tagen daselbst den Tod gegeben haben, ist wahrhaft erschreckend. An einem einzigen Tage gingen vier Liebespaare freiwillig in den Tod. Einen Tag darauf — am 2. Februar — erregte der Doppel-Selbstmord eines Mitglieds der höchsten schwedischen Aristokratie und seiner Geliebten, einer jungen und sehr schönen dänischen Schauspielerin, allgemeines Aufsehen. An demselben Tage tödtete sich auch eine junge finnische Schriftstellerin wegen mangelnder Theilnahme ihrer Landsleute an ihrer dichterischen Thätigkeit, nachdem sich kurz vorher der schwedische Schriftsteller Ernesta Ahlgreen aus demselben Grunde in Kopenhagen den Tod gegeben hatte. Es muß überhaupt auffallen, daß es vornehmlich Finnländer und Schweden waren, die Hand an sich selbst gelegt. Der Grund für diese sonderbare Erscheinung ist leicht gefunden. In Schweden und in Finnland giebt es Gesetze, welche die Leichen der Selbstmörder den Anatomien überantworten. Daher der Zuzug nach Dänemark, wo denn nach dem freiwilligen Tode keine Sektion in öffentlichen Leichenhäusern zu erwarten ist.

Frankfurt a. M., 18. Februar. Ein bereits in Braunschweig, Mainz, Frankfurt a. M. und Kassel mit zusammen 2¼ Jahren Gefängniß oder Zuchthaus bestrafter Hochstapler Neckel, ein zu Hildesheim geborener Schreiber, der als Dr. v. Hartmann weite Kreise beschwindelte, wurde von der heutigen Strafkammer hier zu 18 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

In derselben Sitzung wurde der Bäckerbursche Ansorg, der durch fast tägliche Einbrüche die ganze Stadt, besonders das Nordende Frankfurts in Aufregung gebracht, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Hamburg, 18 Februar. Gestern entstand im hiesigen Hafen auf dem englischen Dampfer „Manmouthshire" eine Revolte der chinesischen Heizer, welche die ganze englische Besatzung mit Messern und Eisenstangen bearbeiteten und von Bord jagten. Erst das zweimalige Einschreiten der Hafenpolizeimannschaft stellte die Ruhe wieder her. Dem englischen Konsul ist die Untersuchung übergeben worden.

Gestern Abend fand ein überaus frecher Einbruch beim Bankier Lippstadt in der Grindelallee statt. Mehrere Behälter wurden erbrochen und Brillantringe, Juwelen sowie Werthpapiere, namentlich österreichische, entwendet. Die Diebe entkamen über eine Leiter, welche sie an den Balkon gesetzt hatten.

— (Aus der Schule.) Lehrer: „Sage mal, Fritz, warum nennt man den Baum, der hier draußen vorm Schulfenster zu sehen ist, Trauerweide?" — Schüler: „Weil Sie sich immer die Gerten davon für die Schüler abschneiden."

Bankwesen.

Russische Prämien-Anleihe von 1866. Die nächste Ziehung findet 13. März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 240 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße Nr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark 50 Pfg. pro Stück.

Berliner Getreide-Bericht.

Berlin, 18. Februar. In Folge des schönen Wetters und bei Mangel an jeder Anregung von außerhalb eröffnete der Getreidemarkt in schwacher Haltung für Weizen und Roggen; für letzteren Artikel zeigte sich im weiteren Verlauf Deckungsfrage und auch die Mühlen traten als Käufer in den Markt, so daß beide Artikel sich auf etwa gestrige Werthe erhalten. Hafer in etwas schwächerer Tendenz bei kleinen Umsätzen. Roggenmehl in fester Haltung. Rüböl behauptet. In Spiritus war die Lokozufuhr reichlich, doch wurde dieselbe zu billigeren Preisen schlank aufgenommen. Termine flau, einem stärkeren Angebot stand ausreichende Kauflust nicht gegenüber, so daß die Preise um ca. 1 Mark nachgaben.

Berlin, 18. Februar. **Weizen** per 1000 Kilogramm loko 186—200 nach Qualität gefordert. Per April-Mai 197—197,50 bez., per Mai-Juni 197,50—198 bez., per Juni-Juli 198,50 bis 199 bez. Gekündigt — Tonnen. Preis — Mark.

Roggen per 1000 Kilogramm loko 166 bis 179 nach Qualität gefordert, feiner inländ. 175 bis 176 ab Bahn bez. Per Februar 176,25 M., per April-Mai 172,50—173,25 bez., per Mai-Juni 169,25—169,75 bez., per Juni-Juli 167,50 bis 168 bez. Gekündigt — Tonnen. Preis — Mark.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 140 bis 200 nach Qualität gefordert.

Hafer, per 1000 Kilogramm loko 140—156 M. nach Qualität gefordert, mittel und guter ost- und westpreuß. 142—146, pomm., uckermärk. u. mecklenburg. 143—146, mittel und guter schlesischer 143—146, fein. schlesischer, preußischer und pommerscher 149—153 ab Bahn bez., per April-Mai 146,50—146,25—146,25 bez., Mai-Juni 147—147,25 bez., per Juni-Juli 147,75—147,50 bis 148 bez.

Mais loko 141—152 Mk. per 1000 Kgr. nach Qualität gefordert, per April-Mai 134,75 bez., Mai-Juni 133,75 bez., September-Oktober 132 Mark.

Erbsen: Kochwaare 148—195 M., Futterwaare 138—145 Mark.

Weizenmehl per 100 Kilogr. inklusive Sack, Nr. 00 27,25—25,25 Mark, Nr. 0 24,00—22,00 Mark.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto inkl. Sack loko 23,50 Mark.

Feuchte Kartoffelstärke per Februar 13,50 Mark.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto inkl. Sack, loko 23,50 Mark.

Roggenmehl per 100 Kilogr. inkl. Sack Nr. 0 —,— Mk., Nr. 0 und 1 24,75—23,75 Mark, Februar 24,60—24,70 bez., per Februar-März 24,45 bez., per April-Mai 23,80—23,85 bez., per Mai-Juni 23,40—23,45 bez., Vorsigmühle 26,40 Mark.

Rüböl per 100 Kilogr. netto loko ohne Faß 58,2 Mark, per Februar 59,1 Mark, per April-Mai 59 bez., per Mai-Juni 59,2 bez., per September-Oktober 59,4—59,6 bez. Gek. 100 Ztr. Preis 59 Mark.

Petroleum, per 100 Kilo loko inkl. Faß 23,9 Mark.

Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loko 69 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loko 49 bez., Februar 49,2—48,6 bez., April-Mai 49,8—48,8—48,9 bez., Mai-Juni 49,8—48,8 bis 48,9 bez., Juni-Juli 50,1—49,2—49,3 bez., Juli-August 50,3—49,6—49,7 bez., August-September 50,2—49,5—49,6 bez., September-Oktober 46,2—45,5 45,6 bez.

Börsen-Berichte.

Posen, 18. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 67,00, 70er 47,50. Ruhig — Wetter: Schön.

Magdeburg, 18. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 18.10, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 17,15. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,40. Ruhig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75 Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,50. Unverändert. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 13,52½ bez., 13,55 B., per April 13,37½ G., 13,40 B., per Mai 13,40 G., 13,45 B., per Juni 13,47½ bez., 13,50 B. Ruhig.

Köln, 18. Februar, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. neuer —,—, do. fremder loko 22,00, per per März 20,50, per Mai 20,70. Roggen hiesiger loko 17,50 fremder loko 20,00, per März 17,90, per Mai 17,45 Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 17,00. Rüböl loko 61,50, per März —,—, per Mai 60,40, per Oktober 60,70.

Hamburg, 18. Februar, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 82,50, per März 82,00, per Mai 80,25, per September 77,00. — Behauptet.

Hamburg, 18. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 13,55, per März 13,40, per Mai 13,42½, per August 13,62½. — Ruhig.

Paris, 18. Februar. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl beh., per Februar 60,20, per März 60,20, per März-Juni 60,20, per Mai-August 60,40. Spiritus beh., per Februar 38,25, per März 38,75, per Mai-August 40,25, per September-Dezember 39,25. — Wetter: Schön.

Havre, 18. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 103,00 per Mai 100,50, per September 96,50. Unregelmäßig.

London, 18. Februar, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreide sehr ruhig, unverändert, fremder Weizen Vollpreise gefordert. Dichter Nebel.

Fremde Zufuhren: Weizen 3340, Gerste 100, Hafer 6280.

London, 18. Februar, Nachm. 2 Uhr 13 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands, 53 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 90 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 23 Lstr. — Sh. — d. Blei 12 Lstr. 12 Sh. 6 d.

London, 18 Februar. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. — d.

Glasgow 18. Februar, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen Mixed numbres warrants 46 Sh. 11 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 18. Februar. Wie verlautet, überbringt der Erzherzog Franz Ferdinand ein herzlich abgefaßtes Handschreiben des Zaren an den Kaiser.

Bern, 18. Februar. Man ist einem gewerbsmäßigen Handel mit Schweizer Bürgerrechtsbriefen auf die Spur gekommen; der Bundesrath hat die strengste Untersuchung angeordnet.

Brüssel, 18. Februar. Die Agitation unter den Studenten nimmt derartig zu, daß liberale Blätter bereits von der eventuellen Schließung der Brüsseler Universität, als dem einzig möglichen Auswege, sprechen.

Die „Reform" erklärt, daß die gesammte Arbeiterschaft im Borinage zu einem allgemeinen Ausstande bereit sei. Die Regierung habe die Absicht, Truppen in alle bedrohten Gemeinden zu senden.

Paris, 18. Februar. Die „Agence Havas" dementirt das an der Börse verbreitete Gerücht, nach welchem es gestattet sein sollte, die neue Anleihe schon jetzt voll einzuzahlen.

Belgrad, 18. Februar. Die General-Budget-Debatte ist beendet; die Vorlage ist mit geringer Majorität angenommen worden.

In dem Staatskohlenwerke Senje bei Cupria ist ein Brand ausgebrochen; der Hauptstollen mußte, um das Feuer zu löschen, verschüttet werden. Die Kohlenförderung ist vollständig eingestellt worden.

Halifax, 18. Februar. Angesichts der offenen Annektionsagitation der Vereinigten Staaten sagten sich bereits die hervorragendsten liberalen Großgrundbesitzer und Fabrikanten von der liberalen Freihandelspartei los, um zu den Konservativen überzutreten. Nur die Provinz Manitoba scheint den Liberalen sicher zu sein. Der englische Kommissar Tupper erklärte in einer neuen Rede, die englische Regierung ergreife die nöthigen Maßregeln, um das Annektionsmanöver der Amerikaner und gewisser liberaler Kanadier zu entkräften.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 19. Februar 1891.

Ruhiges, vielfach nebliges, sonst ziemlich heiteres Wetter ohne wesentliche Niederschläge; Nachts Frost am Tage mild.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 17. Februar, — 1,24 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 17. Februar, + 1,38 Meter. — **Oder** bei Breslau, 17. Februar, Oberpegel + 4,87 Meter, Unterpegel + 0,02 Meter. — **Warthe** bei Posen, 17. Februar, + 2,36 Meter. — **Netze** bei Usch, 16. Februar, + 1,44 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 17. Februar, + 1,18 Meter.

Berlin, den 18. Februar 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,30 B	Schl.-Hlst.-Pfdl.	3½%	96,40 B
do. do.	3½%	98,80 B	Westfälisch. do.	4%	103,10 b
Pr. Consol. Anl.	4%	105,60 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,50 B	Westpr. rittersch.	3½%	96,80 G
Preuß. St.-Anl.	4%	102,00 G	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,90 bG	Kur- u. Neumärk.	4%	103,00 G
Berl. Stadt-Obl.	3½%	96,75 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	103,00 b
do. do. neue	3½%	96,75 bG	Posensche do.	4%	103,00 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	95,25 bG	Preußische do.	4%	103,30 b
Berliner Pfdbr.	5%	116,40 b	Rh. u. Westf. do.	4%	103,00 B
do. do.	4½	111,00 G	Sächsische do.	4%	103,00 b
do. do.	4%	104,40 B	Schlesische do.	4%	103,00 b
do. do.	3½%	97,10 b	Schl. Holst. do.	4%	103,00 b
Kur- u. Neumärk.	3½%	—,—	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96,90 b	Bayerische Anl.	4%	105,80 G
do.	4%	102,50 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,40 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	—,—	Hamburg. Rente	3½%	98,60 bG
do.	3½%	96,80 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	85,25 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,00 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	96,60 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	143,50 b
Pommersche do.	3½%	97,80 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,40 B
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		27,30 G
Posensche do.	4%	102,00 B			
do. do.	3½%	96,90 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	70,30 b	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	98,40 B	do. do. amortb.	5%	100,00 G
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	68,70 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	4½%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	5%	—,—	do. do. 1880	4%	99,30 b
Italienische Rente	5%	94,75 G	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	93,30 b	do. Goldrente	6%	109,00 G
do. do. 20 L. St.	6%	97,25 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	107,40 b
News. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	76,60 b
do. do.	6%	123,10 G	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	97,90 G	do. do. 1866	5%	169,00 B
do. Papier-R.	4½%	81,50 b	do. Bodencr. neue	4½%	103,30 G
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	94,80 B
Oesterr. Silb.-R.	4½%	8[illegible],50 G	do. Rente	5%	91,10 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,40 b	do. do. neue	5%	90,60 bG
do. Cred. 100 1858	4%	333,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	93,40 b
do. 1860er Loose	5%	125,75 G	Ungarische Papier-Rente	5%	89,70 b
do. 1864er Loose	—	330,10 b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	101,70 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	54,25 bG	Dux-Bodenbach	4%	240,25 b
Frankf. Güterb.	4%	96,30 G	Gal. Carl-Lud.	4%	93,90 G
Lübeck-Buchen	4%	168,50 b	Gotthardbahn	4%	15[illegible],80 b
Mainz-Ludwigh.	4%	119,60 b	It. Mittelm.-B.	4%	105,20 b
Marb.-Mlawka	4%	64,25 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	74,50 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,80 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	108,40 b
Ostpr. Südbahn	4%	88,90 b	do. Nordwb.	5%	95,75 b
Saalbahn	4%	41,70 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	103,00 b
Stargard-Posen	4½%	102,25 bG	Südöst. (Lomb.)	4%	56,30 b
Amsterd.-Rottd.	4%	136,00 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	70,40 bB	do. Wien	4%	233,75 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	110,50 G
Ostpreußische Südbahn	5%	114,25 B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5. 8.	4%	97,50 G	Gr. Russ. Eisenb. g	3%	83,80 G
Cöln- ind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	102,10 G
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	94,60 bG
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	94,50 bG
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	95,40 G
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	99,00 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	96,50 G
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	88,50 B	do. Smolensk. g.	5%	101,50 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	102,50 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	94,50 bG
do. conv.	4%	102,10 G	Rjäsan-Koslow g.	4%	95,40 bB
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	85,10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100,90 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,80 B	Rybinsk-Bologoe	5%	98,50 b
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	85,50 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,90 b
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,75 b	Russ. Südwestbahn gar.	4%	96,50 G
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	82,50 bG	Transkaukasisch. g.	3%	85,60 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,40 bG	Warschau-Terespol	5%	102,75 b
do. do. Gold-Pr.	4%	100,70 B	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	68,60 B	Wladikawkas gar.	4%	96,50 bG
Ungarische Ostb. I (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	95,00 bG
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	109,90 B
Brest-Grajewo	5%	99,75 b	Oregon Railway Nav.	5%	93,50 bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	—,—			
Chark.-Krementsch. g.	5%	—,—			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,75 b	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,50 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	98,70 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	93,00 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	100,80 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,80 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,60 B
do. do. do.	4%	101,10 bG	do. do.	3½%	95,00 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	94,70 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	103,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	—,—
Pomm.-Hyp.-B. I. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	95,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	— —	do. do. do.	4%	101,10 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113,50 b	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,40 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,70 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	103,30 bG
			do. do. (rz. 110)	4%	99,60 G
			do. do. (rz. 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1889.			Div. p. 1889.	
Bk f. Spr.-Prd.-H.	2⅔	72,50 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	126,10 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	136,25 G	Disc.-Command.	13	215,80 b
do. Handelsgef.	10	160,75 b	Dresdner Bank	4	159,70 bG
do. Prod.-Hdl.	5	130,00 bG	Nationalbank	4	138,00 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	106,10 bG	Pomm. Hyp. conv.	4	106,10 bG
Darmstädter Bank	4	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	154,25 G
Deutsche Bank	9	163,40 b	Reichsbank	9¼	140,40 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6⅔	118,25 G	Hörder Bergw.	4%	17,25 b
Bochum. Bgw. A.	—	94,90 b	do. conv.	4%	96,00 B
do. Gußstab.	9	116,00 bG	do. St.-Pr.	5%	60,50 bG
Bonifacius	4	118,25 bG	Hugo	4%	112,50 bG
Borussia Bergw.	4	34,90 B	Kön.- u. Laurah.	5½	136,50 bB
Donnersmarkh.	4	89,30 b	Louise Tiefbau	3½	126,25 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	89,10 bG	Märk.-Westf.	12	263,00 bG
Gelsenkirchener	7	175,70 b	Oberschlesische	6	86,25 bG
Harkort Bergw.	4	106,00 bB	Stolberg. Zink-H.	2½	66,90 b
Hibernia	8½	189,90 b	do. do. St.-Pr.	7½	137,75 bB

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	102,00 bG	Danz. Oelmühle	11	136,50 G
Ahrens do.	4	58,00 b	Dessauer Gas	10	167,90 bB
Böhmisches do.	15	258,25 G	Nobel Dyn. Trust	8½	159,60 b
Bock do.	5	72,00 bG	G.-F. Hard.-Wien	16⅔	279,00 b
Bolle do.	6	90,00 bB	Löwe u. Co.	15	303,00 G
Landré do.	10	156,00 G	Magd. Gas-Gef.	4½	90,00 B
Tivoli do.	4	116,50 b	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	8	153,00 B
Bredow. Zuckerf.	7	82,50 G	do. (Lüders)	8⅔	175,10 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	106,50 G	Grusonwerke	12	155,50 bG
Leopoldshall	4	92,90 b	Hallesche	16	— —
Oranienburg	4	86,90 G	Hartmann	8	153,25 bG
do. St.-Pr.	5	94,00 B	Pomm. conv.	8	83,50 bG
Schering	18	277,50 G	Schwartzkopf	12⅔	272,25 bG
Staßfurter	8	134,60 G	St. Vulc. L. B.	6	114,25 bG
Union	9	131,50 b	Nordd. Lloyd	4	143,40 b
Brauer. Elysium	8	—,—	Wilhelmshütte	6⅔	96,25 bG
Möller u. Holberg	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	150,25 G
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	129,75 B
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	6	104,10 G
St. Ch.-F. v. Did.	30	240,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	249,00 bB
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	85,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	68,50 B
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	R. St. Dampf.-G.	12	106,50 B
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11199,00 B	Germania	40	1064,00 G
Berliner Feuer.	170	2800,00 G	Magd. Feuer	225	4815,00 G
do. Lb. u. W. T.	120	—,—	do. Rückv.	45	926,00 G
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	700,00 B
Colonia, Feuerv.	400	9900,00 B	Pr. Nat.-V. St.	48	1095,00 G
Concordia, L.	84	1480,00 B	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.
Reichsbank 3, Lombard 3½, 4, Privatdiscont 2⅝ G.

Wechsel-Cours vom 18. Februar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,55 b
do. 2 Monat	2½%	167,95 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,70 B
do. 2 Monat	3½%	80,35 b
London 8 Tage	2½%	20,36 b
do. 3 Monat	2½%	20,255 b
Paris 8 Tage	3%	80,65 b
do. 2 Monat	3%	80,40 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	177,15 b
do. 2 Monat	5½%	176,20 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,40 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,30 b
Petersburg 3 Wochen	6%	237,25 b
do. 3 Monat	6%	236,00 b
Warschau 8 Tage	6%	237,55 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	—,—	Engl. Banknoten	20,36 B
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	80,95 b
20 Francs per Stück	16,17 b	Oesterr. Banknoten	177,50 b
Dollars	—,—	Russ. Noten	237,90 b

Das Erbe von Castrucco.

Frei nach dem Italienischen
von **Ernst von Waldow.**

37)

„Ah, Du nennst es eine Posse", höhnte Paolino, „Du könntest Dich irren, denn ich sage Dir, daß Du noch nie einer ernsteren Tragödie beigewohnt. Aber, wir wollen kurz sein — sprich, was hast Du mit dem Prinzen Castrucco gemacht?"

Ein schneidendes Gelächter war die Antwort des Banditen, der, seine ganze Kühnheit wiedergewinnend, sich mit einem einzigen Satze aus dem Bereiche seiner Wächter entfernte und in eine Ecke des Saales flüchtete, welche durch einen hohen, geschnitzten Schrank und einen Mauervorsprung gebildet war.

In dieser gut gedeckten Stellung, eine Pistole in der Faust haltend, mit den funkelnden Augen eines gereizten Tigers, erwartete Carlo Lamberti den Angriff seiner Feinde; es war ihm in diesem Moment zu Muthe, als habe er nur geträumt, daß er Fürst von Castrucco gewesen — er war wieder der kühne Bandit von einst, gab sich auch gar keine Mühe, seine Rolle weiter zu spielen, sondern schrie mit Donnerstimme:

„Zurück — Alle zurück! Mein Ehrenwort als Bandit — ich werde keinen von Euch fehlen!"

Die Verwandelung hatte sich wie durch Zauberschlag vollzogen, das Haupt mit der mächtigen Stirne hoch aufgerichtet, flößte der Räuber seinen Feinden einen gewissen Respekt ein.

Doch Paolino hatte seine Ruhe keinen Augenblick verloren. Ohne auf die Drohung zu achten, rief er dem entlarvten Fürsten zu:

„Nieder mit der Waffe!"

„Zurück!" tönte es von den Lippen Carlo Lamberti's.

„Nieder mit der Waffe! ich wiederhole es."

„Und auch ich wiederhole: Alle zurück — oder ich schieße!"

„Zum letzten Male befehle ich Dir, die Pistole wegzuthun."

„So stirb Du zuerst!" knirschte der Bandit, streckte den Arm gegen Paolino aus und gab Feuer.

Aber in dem Augenblick, wo der Finger den Hahn der Pistole berührte, war eine geschmeidige Gestalt, auf dem Boden sich fortbewegend, bis zu dem Betrüger vorgedrungen und schlug den Arm des Zielenden in die Höhe. Der Schuß krachte, aber die Kugel verlor sich in der kostbaren Stuckverzierung des Plafonds.

„Satan!" heulte Lamberti schwankend, denn der Stoß war so stark gewesen und unerwartet gekommen, daß er sich nicht dagegen vorgesehen, ein zweiter, von der kräftigen Faust Totonno's geführt, streckte ihn zu Boden.

Wenige Minuten später war es gelungen, den sich verzweifelt Wehrenden zu binden.

„Wirst Du jetzt endlich antworten?" fragte strenge Paolino, sich mit gekreuzten Armen seinem ohnmächtigen Feinde nähernd

„Was hast Du mit dem Prinzen Raffaello Castrucco gemacht?"

Der Gefangene schwieg.

„Dein Leben ist in meine Hand gegeben!" fuhr Paolino drohend fort, „und ich bin nicht der Mann, den humane Passionen abhalten, diesen Vortheil auszunützen, auch will ich keine Worte verlieren — also: was ist aus dem Fürsten geworden?"

„Frage die Geier der Trientiner Berge", erwiderte grinsend der Bandit.

Paolino zog seine Uhr hervor und murmelte: „Es wird spät — untersucht ihn genau", fuhr er, zu den Dienern gewendet, fort.

Trotz der herkulischen Stärke Carlo Lamberti's und der Anstrengungen, welche er machte, um seine Bande zu zerreißen, gelang es den jungen Camorristen, die eine gewisse Uebung in dergleichen besaßen, die ihnen gestellte Aufgabe rasch zu lösen.

Das Erste, was zum Vorschein kam, war das Packet Tratten, die der Gefangene kurz vorher von den Brüdern Cavendish empfangen hatte. Als er sich diesen Schatz entrissen sah, den er sich auf so schlaue Weise zu verschaffen gewußt und der für ihn die Freiheit, das Wohlleben, das Glück bedeutete, stieß Lamberti ein dumpfes Gebrüll aus, das nichts Menschliches mehr hatte.

„Mein Geld — gebt mir mein Geld wieder!"

Paolino, ohne sich um diesen verzweiflungsvollen Ausruf zu kümmern, zählte gleichmüthig die Summe der Werthpapiere und sagte dann kalt:

„Die Rechnung stimmt!"

Domenico näherte sich ihm, das Portefeuille in den Händen, und sprach lächelnd: „Hier in dieser Brieftasche ist der Rest der Million — 200,000 Franks."

Wilde Verzweiflung erfaßte Carlo Lamberti, er gab sich verloren, sah er doch klar, daß er kein Mitleid zu erhoffen hatte. Die furchtbare Spannung der letzten Tage, die Aufregungen des heutigen Abends, der Triumph, als er nun endlich das heiß ersehnte Ziel erreicht, als er die Frucht seiner Verbrechen geerntet — und dann der tödtliche Schreck, die Enttäuschung — Alles das hatte sein Hirn schwindeln gemacht, es war ihm, als drehe sich Alles im Kreise mit ihm, seine Vorstellungen verwirrten sich, stöhnend sank er zurück.

Tiefes Schweigen folgte. Paolino beugte sich über den Liegenden, den er ohnmächtig glaubte, da fuhr er erschreckt zurück, der Gefesselte wandte ihm das Antlitz zu, dasselbe war furchtbar entstellt und die blutunterlaufenen, weit geöffneten Augen stierten ihn ausdruckslos an, während ein schrilles Lachen die Luft erschütterte.

Es war wirklich Carlo Lamberti, der mit geöffnetem Munde ohne Aufhören lachte.

Keiner der Anwesenden sprach ein Wort, stumm blickten sie sich an.

Da stieß der Bandit abgebrochene Laute hervor, mit rauher und heiserer Stimme. Paolino lauschte angestrengt.

„Ah — ah! Carlo Lamberti ist Fürst geworden — ein guter Spaß — ha ha — ein Mörder — Matteo, Giorgio — dort ist der Wald — und der Reisende, was war er doch für ein vertrauender Narr — er rannte förmlich in sein Unglück!"

Und wieder begann der Elende zu lachen, dabei schüttelte ihn Fieberfrost.

„Die Angst hat ihn wahnsinnig gemacht", murmelte Paolino.

Dann sich an den Kammerdiener wendend, sagte Paolino:

„Lassen wir den Schurken dort ein wenig in Ruhe, vielleicht kommt er von selbst zu sich, indeß gieb Du mir das Portefeuille, Domenico, ich will die Banknoten zählen."

Der Diener gehorchte, Paolino öffnete die Brieftasche und zog ein zusammengelegtes Päckchen hervor, das er schnell entfaltete; es waren Zeitungen — im Uebrigen war die Brieftasche leer.

„Bestohlen!" schrie Paolino wüthend, „Filippo ist mit den 200,000 Franks in Bankbillets davon gegangen!"

Domenico zitterte wie Espenlaub.

„Aber ich habe gesehen, wie er die Bankbillets in die Brieftasche gesteckt hat", stotterte er.

„O, ein Taschenspielerstückchen", knirschte das Oberhaupt der Camorra — aber wehe ihm, wenn ich ihn erwische! Vorwärts Domenico — macht Euch fertig, nehmt einen Wagen, eilt nach dem Bahnhof, Ihr Uebrigen vertheilt Euch und durchsucht ganz Neapel, in irgend einem Schlupfwinkel wird er wohl stecken.

Ich selbst werde mich nach dem Wirthshause „Zum frischen Lorbeer" begeben, um den verteufelten Buckligen zu überwachen, der Filippo Bonaventura, seinen Schützling, sicher bei einem seiner Getreuen ein Versteck verschafft hat. Den Irrsinnigen hier lassen wir inzwischen allein, er scheint ganz ruhig, auch werde ich bald zurückkehren. — Vorwärts, Bursche — 200,000 Franks sind schon ein wenig Anstrengung werth. — Verliert keine Zeit!"

25. Kapitel.

Ein Kampf um's Leben.

Das Licht der zahlreichen Kerzen, die bereits herabgebrannt waren, begann sich zu verdüstern.

Carlo Lamberti war, nachdem die Anderen ihn so eilig verlassen, in dumpfe Betäubung versunken, aus der er nur zuweilen jäh auffuhr, scheu um sich blickte und dann in ein Gelächter ausbrach; zuletzt schien er eingeschlafen zu sein, denn er rührte sich nicht.

Unheimliche Stille herrschte in dem weiten, geschmückten Saale.

Da regte es sich in einem Winkel desselben, ein Vorhang ward leise aufgehoben, und es zeigte sich eine schmale Thür, von deren Vorhandensein vielleicht nicht einmal Derjenige eine Ahnung hatte, der die Rechte des Herrn hier usurpirt. Der kostbare Gobelin-Vorhang fiel herab und die monströse Figur des Buckligen kam zum Vorschein.

Ehe Domenico den Saal verlassen, hatte er die Gasflammen der Kronleuchter verlöscht, so daß der Saal nur durch die Wachskerzen beleuchtet war.

In diesem Zwielicht nahm sich die gnomenhafte Figur des Sekretärs der Camorra doppelt grauenhaft aus, und wenn Carlo Lamberti's Geist nicht vom Wahnsinn umnachtet gewesen wäre, so würde er gemeint haben, eines jener Ungeheuer zu sehen, die so oft seine Träume beängstet.

Aber der Irrsinnige sah weder, noch hörte er etwas, und der Bucklige näherte sich mit schleichenden Schritten dem Tische, auf dem noch die Papiere lagen, die man dem Notar überreicht, und auf diesen, zu oberst, die Generalvollmacht, welche der falsche Fürst von Castrucco dem nicht minder falschen Sohn und Erben hatte ausstellen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Die bedeutendste medizinische Erfindung. Ueberraschender Erfolg und von größter Wichtigkeit für Kranke.

Nichts verdient mehr Verbreitung unter der Bevölkerung, wie medizinische Erfindungen, um dadurch die zerrüttete Gesundheit Leidender wieder herzustellen.

Unzählige Menschen führen ein Leben voller Qualen und Schmerzen, verursacht durch tückische und chronische Krankheiten, weil ihnen diejenigen Mittel, welche zur Heilung führen würden, unbekannt sind.

Es ist deshalb ein großes Verdienst, daß nachstehende Persönlichkeiten es sich zur Aufgabe machen und sich veranlaßt fühlen, ihre Erfahrungen bekannt zu geben, in der Hoffnung, daß dadurch noch viele andere Leidenden ebenfalls ihre Gesundheit wieder erlangen können. —

Inspektor Fr. Wiencke in Groß-Niköhr bei Gnoien in Mecklbg. schreibt: Anfangs April v. J. erkrankte ich plötzlich sehr schwer an Gelenkrheumatismus, konnte mich gar nicht bewegen und mußte längere Zeit das Bett hüten. Durch Salicylsäure und später durch Dampfbäder, welches beides der Arzt verordnete, wurde mir zwar Erleichterung verschafft, aber keineswegs die Krankheit beseitigt. Die mir empfohlenen Hausmittel, von denen ich unzählige nach einander anwandte, erwiesen sich alle ohne Ausnahme als nutzlos und mit Eintritt des regnerischen Wetters zu Anfang August verschlimmerte sich das Uebel derart, daß ich befürchtete, wieder bettlägerig zu werden. Da ließ ich mir 2 Flaschen Warner's Safe Cure und 2 Flaschen Warner's Safe Pillen schicken, um dieses in den Zeitungen oft empfohlene Heilmittel noch als letztes zu versuchen; nahm beides genau nach Vorschrift und konnte schon nach Verbrauch der dritten Flasche bedeutende Linderung verspüren. Nach Verbrauch der zehnten Flasche war ich wie von neuem geboren und hoffe fest, daß nach 4 bis 5 weiteren Flaschen auch der letzte Rest dieser so heimtückischen Krankheit verschwunden sein wird. Ich wünsche, daß dieses zum Wohle meiner leidenden Mitmenschen öffentlich in den Blättern bekannt gemacht wird.

Lebrecht Neitzel, Lehrer emerit. in Mörs, Bez Düsseldorf schreibt: Mit dankerfülltem Herzen, beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß nach einem vierjährigen Leber- und Gallen-Leiden einzig und allein das berühmte Heilmittel Warners Safe Cure mein Lebensretter geworden ist.

Möge Warners Safe Cure dem kranken Theile der Menschheit zum großen Segen gereichen und wo nichts mehr helfen will, die wunderbare Heilkraft desselben hiermit aufs eindringlichste und wärmste empfohlen sein.

Wilh. Kirschner in Stadtilm in Thüringen schreibt: Da meine Frau Warner's Safe Cure ihre Gesundheit, ja man kann sagen, ihr Leben verdankt, kann ich es nicht unterlassen, hierdurch meinen innigsten Dank auszusprechen. Im April d. Js. erkrankte meine Frau an Herzbeutelwassersucht, verursacht durch Nierenkrankheit und konnte dieselbe weder gehen noch stehen; im Bette konnte sie auch nicht bleiben, denn sie hatte die furchtbarsten Schmerzen. Gesicht, Hände, Rücken, sowie Beine waren geschwollen und alle ärztliche angewandte Mittel blieben ohne Erfolg. Da nahm ich Warner's Brochüre zur Hand und bestellte 2 Flaschen Warner's Safe Cure. Schon nach Gebrauch der zweiten Flasche stellte sich bedeutende Besserung ein und nach Gebrauch der dritten Flasche fing das Wasser an abzugehen; die Geschwulst wurde weniger, der Stuhlgang wurde regelmäßig, Appetit stellte sich ein, die Schmerzen ließen nach, der Schlaf kam wieder und nach dreimonatlicher Kur fühlte sich meine Frau wie neu geboren. Sie kann jetzt wieder ihre Arbeit besorgen und ist ihre Genesung ein Wunder in der ganzen Stadt.

Ida Schwarz, verwittwete Kanzlei-Sekretäre Baeslack bei Rastenburg Ostpr. schreibt: Im Winter 1888 wurde ich von einem hartnäckigen Nierenleiden geplagt. Zufällig hörte ich von Warner's Safe Cure und ließ mir einige Flaschen davon kommen. Nach Gebrauch von 12 Flaschen Warner's Safe Cure und 10 Flaschen Warner's Safe Pillen bin ich soweit hergestellt, daß ich trotz meiner 74 Jahre die häusliche Arbeit verrichten kann und mich bedeutend wohler fühle.

Fr. Witte in List bei Hannover schreibt: Ich habe 8 Jahre schwer an Nierenkrankheit gelitten und bin mit Gottes Hülfe durch Warner's Safe Cure wieder glücklich hergestellt worden.

Frau Molter in Neunkirchen, Bez. Trier, Schwebstraße 8, schreibt: Ich verdanke mein ganzes Leben Warner's Safe Cure.

Durch obige Mittheilungen wird wohl jeder Mensch die Ueberzeugung gewinnen, daß durch Anwendung von Warners Safe Cure viele und schmerzliche Leiden geheilt werden können und oft, nachdem alle anderen Mittel erfolglos geblieben.

Warners Safe Cure ist a 4 Mark in den bekannten Apotheken zu haben.

Krank sein schädigt den Körper, die Gemüthsstimmung, und oftmals nicht in letzter Reihe direkt und indirekt den Geldbeutel. Deshalb nehme man auch leichte Erkältungen, wie Schnupfen, Husten, Katarrh 2c. nicht zu leicht, und bedenke, daß die meisten schweren Krankheiten und schließlich der Tod aus vernachlässigten kleinen Uebeln hervorgegangen sind. Den Katarrh — eine **Entzündung der Schleimhäute der Luftwege** — beseitigt man **nur** dann, wenn man ein Mittel benützt, welches wie die **Chinin-Präparate** die **Entzündung aufhebt.** Ein solches Präparat, nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft hergestellt und in der Fabrikation der fortlaufenden Kontrolle des Herrn Dr. med. **Wittlinger** in Frankfurt a. M. unterstellt, sind die Apotheker **W. Voss'schen Katarrhpillen** welche man a *M* 1 per Dose in den meisten Apotheken erhält.

Das Pädagogium Ostrau b. Filehne

Schule und Pensionat, beginnt den Sommerkursus am 9. April, nimmt Zöglinge in alle, am liebsten in untere Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst. Prospecte gratis.

Bekanntmachung.

Zur **Verdingung der Speiseabgänge** im hiesigen Justizgefängnisse für die Zeit vom 1. April 1891 bis 31. März 1892 ist Termin auf

Montag, den 2. März, Nachm. 4 Uhr,

im Inspektionsbureau, Elisabethstr. 28, anberaumt.

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift „Abnahme von Speiseabgängen" sind bis zu dem genannten Termine an den Gefängnißinspektor **Becker** einzureichen.

Die Bedingungen können täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Inspektionsbureau eingesehen werden.

Stettin, den 13. Februar 1891.

Der erste Staatsanwalt als Gefängniß-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 21. d. Mts., Vorm. 11½ Uhr, soll die an der Ecke der Kaiser Wilhelm- und der Elisabethstraße im Bauviertel III. belegene Parzelle 3a von 1126 qm Größe öffentlich versteigert werden.

Der Termin findet Paradeplatz Nr. 10, Erdgeschoß rechts, statt. Die Verkaufsbedingungen sowie der Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 3. Februar 1891.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 16. Februar 1891.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von rd. 200 cbm Rundholz in 100 Stück kiefernen Stämmen für die Pfahlgruppen des städtischen Hafengebietes** soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebote hierauf sind mit entsprechender Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum Eröffnungs-Termine, welcher im Rathhause Zimmer 38

am Montag, den 2. März cr., Vorm. 10 Uhr,

in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet, einzusenden. Bedingungen und Angebot-Formulare können während der Dienststunden in dem Amtszimmer der Bau-Deputation eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ bezogen werden.

Der Magistrat, Bau-Deputation.

Freundliche Bitte

betreffend die Sammlungen für den Bau einer Kirche in der Neustadt.

Indem wir den geehrten Gliedern unserer Stadtgemeinden für die wohlwollende Theilnahme, welche sie bisher unsern Bestrebungen zugewandt haben, hiermit unsern wärmsten Dank auszusprechen erlauben, theilen wir zugleich ganz ergebenst mit, daß sich nach dem Kassenabschlusse vom Ende des Jahres 1890 die vorhandene Bausumme auf

67845 Mk. 88 Pf.

beläuft, welche theils hypothekarisch, theils in Werthpapieren angelegt und im Depositorium der hiesigen Kämmereikasse niedergelegt sind.

Das Vermögen hat sich sonach im Jahre 1890 um

3257 Mk. 99 Pf.

vergrößert.

Bei der Ausdehnung, welche unsere Stadt angenommen hat, stellt sich das Bedürfniß einer Kirche immer dringender heraus, wir sind daher der guten Zuversicht, daß unsere ebenso ergebenste als dringende Bitte um fernere Unterstützung bei allen denen ein freundliches Gehör finden werde, welchen die Hebung des kirchlichen und sozialen Lebens unserer Stadt am Herzen liegt.

Herr **Christian Bartelt,** Lohndiener hierselbst, ist ermächtigt, Beiträge für den genannten Zweck entgegenzunehmen. Die geehrten Geber wollen dieselben in der ihnen demnächst vorzulegenden Liste verzeichnen und unsern herzlichsten Dank im Voraus entgegennehmen.

Wir wollen noch dankend hervorheben, daß uns auch im vergangenen Jahre Herr Rektor **Leese** hierselbst an Schiedsamt-Strafgelder

82 Mk.

hat zugehen lassen.

Stettin im Februar 1891.

Poetter, Generalsuperintendent.
Graf **Behr-Negendank,** Oberpräsident der Provinz Pommern. **Haken,** Oberbürgermeister.
Rud. Dorschfeldt, Stadtverordneter und Schatzmeister. **Steinike,** Rechnungsrath.
Pauli, Pastor primarius. **Thym,** Baudirektor.
Küchendahl, Justizrath.
Schwarz, Administrator. **Franz Jahn,** Rentier.

Kirchliches.

In der Jakobi-Kirche:
Freitag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst:
Herr Pastor primarius Pauli.

In der Johanniskirche:
Donnerstag Nachmittag 4 Uhr Passionspredigt:
Herr Pastor Friedrichs.

Vom Freitag, den 20., bis Montag den 23. incl. bin ich verreist.

Dr. Max Joseph,
Spezial-Arzt
für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
Moltkestraße 22.

Postschule Stettin.

Jeder Schüler besteht die Postgehülfen-Prüfung. Unterricht nur von Fachlehrern. Neuer Cursus zu Ostern. Aufnahme täglich beim Director **Il. Domstr. 24, I l.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Gegründet 1875

Berlin. Juristische Person. Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirection: Anhaltstrasse 14 — **Generaldirection:** Uhlandstrasse 5.

Wichtig für jeden Hausbesitzer!

Die Haftbarkeit der Hausbesitzer für die pekuniären Nachtheile, welche dadurch entstehen können, daß vorübergehende oder im Hause verkehrende Personen von einem körperlichen Unfall betroffen oder daß durch die Schuld der Hausbesitzer werthvolle Gegenstände zerstört oder beschädigt werden, erfordert in neuerer Zeit weit höhere Beachtung als früher, weil sich die Fälle täglich mehren, in welchen Hausbesitzer durch richterliche Entscheidung zur Zahlung bedeutender Entschädigungssummen an Beschädigte verurtheilt werden. Einen Schutz gegen diese Gefahren bietet die

Haftpflicht-Versicherung

des

Allg. Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.

Diese Versicherung wird von den Vorständen der Hausbesitzer-Vereine angelegentlichst empfohlen; sie ist mit kaum nennenswerthen Kosten verbunden, indem die Jahres-Prämie für Körperverletzung pro 1000 *M* des Miethsertrágnisses nur 1—2 *M* beträgt.

☞ Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60,096 Versicherungen.

Prospekte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

☞ Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirection** wenden.

Die Sub-Direktion Stettin: **Walter Christ,** Elisabethstr. 63 64.

Paul Kupz & Co., Commandit-Gesellschaft,

Bankgeschäft, Berlin N., Oranienburgerstr. 76.

Telegr.-Adr.: Controlor Berlin. Fernspr.-Amt III Nr. 8322.

besorgen **alle Börsengeschäfte p Casse, Zeit (ultimo) u. Prämie (beschränktes Risico u. unbegrenzter Nutzen)** coulantest und reell. Interessenten erhalten **gratis** erschöpfende **Information,** umfassenden **Börsenbericht,** sowie unsere **Geschäftsbedingungen** und Anleitung **„zur rationellen Capitalsanlage u. Speculation".**

Incasso, Auskunft, Discont u. Checkverkehr auf alle Plätze der Welt.

Große Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur

Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Das Publikum wird im eigensten Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. **Keine andere Anstalt** ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu **garantiren.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis.

Die Direktion.

Schon nächste Woche!!

184. Königl. Preuss. Staats-Lotterie

☞ 1. Klasse 3. und 4. März d. J. ☜

Hierzu versende ich Antheile:

½ à 28 M., ¼ à 14 M., ⅛ à 7 M., $^1/_{16}$ à 3,50 M., $^1/_{32}$ à 1,75 M., $^1/_{64}$ à 1 M.

Jede Klasse gleicher Betrag. — Porto und amtliche Liste 30 Pf.

J. Rosenberg, Bankgeschäft, Berlin S., Kommandantenstr. 51.

Telegramm-Adresse: „Glückslotto Berlin". Reichsbank-Giro-Conto.

2 à 300000 *M* — *M* 600000 — 2 à 150000 *M* — 2 à 100000 *M*

☞ Jedes 2. Loos gewinnt. ☜

Zur Einsegnung

empfehle mein auf das reichhaltigste versehene Lager von

Gesangbüchern

zu allerbilligsten Fabrikpreisen.

Bollhagen in Halbleder zu 2,50 *M*,	**Porst** in Halbleder zu 2,50 *M*,
desgl. in Ganzleder zu 3,00 *M*,	desgl. in Ganzleder mit Goldpressung zu 3 *M*
desgl. in Goldschnitt zu 3 *M*,	desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 *M*,
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder, mit vergoldeten Mittelstücken, zu 3,50 *M*,	desgl. eleganteste zu 4—8 *M*,
desgl. in reich verziertem Lederbande zu 4 *M* und 4,50 *M*	desgl. Sammet von 5 *M* bis zu 15 *M*
desgl. in Chagrin zu 5 *M*, 6 *M* und 7 *M*	**Militärgesangbücher** in Calico und Lederbänden.
desgl. eleganteste Luxusbände in Saffian und Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 *M* bis zu 15 *M*,	**Spruchbücher** in reichster Auswahl.
desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen in den neuesten Mustern bis zu 15 *M*	**Bibeln** in großer Auswahl.

Als Neuheit empfehle:

Gesangbücher in kleinem Formate, hochelegant.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.

Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.

Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Muster im Schaufenster.

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9. Kirchplatz 4.

Sonntag, den 22. Februar,
Mittags um 12 Uhr:

Matinée

in der **Abendhalle**

zum Besten des Pensionsfonds der Stadttheater-Kapelle unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Hülters** v. h. Stadt-Theater, der Konzert-Sängerin Frl. **Ippen** und des Frl. **Gertrud Schwedler,** den Opernsängern Herrn **v. Lauppert** und Herrn **Ed. Hedrich,** sowie des Herrn Direktor **Paul Wild.** Konzert-Piècen w. ausgef. v. d. verstärkten Theater-Kapelle unter Leitung ihres Herrn Kapellmeisters **Th. Winkelmann.**

Eintrittskarten a 1 Mk. 50 Pfg. sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Simon** zu haben. Kassenpreis 2 Mk.

In der Aula des Marienstifts-Gymnasiums.

Darstellung von 28 Lichtbildern aus dem Leben Jesu

nach Professor **Hoffmann** in Dresden, ausgeführt vom Optiker Herrn **Gautschy** aus Lausanne, begleitet von Chorgesang, Gemeindegesang, Orgelspiel und erklärendem Bibel-Text

Donnerstag den 19. Februar, pünktlich 8 Uhr Abends, und Freitag, den 20. Februar, pünktlich 8 Uhr Abends.

Die Hälfte des Reinertrages ist für wohlthätige Zwecke, hauptsächlich für den Bau eines Vereinshauses für den „Verein der Freundinnen der jungen Mädchen" bestimmt.

Eintrittskarten zu 0,50 ₰ und Schülerkarten zu 0,25 sind an der Kasse zu haben.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, **Il. Domstr. 21:**
Vortrag des Herrn Gymnasial-Direktors
Dr. Lehmann.

Damen, wie auch Fremden ist, soweit es der Raum zuläßt, die Theilnahme gestattet. Der Vorstand.

Stettiner Hausbesitzer-Verein.

Vereinsversammlung

am Dienstag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, in der **Philharmonie.**

1. Vortrag über die **Straßenreinigung** in Stettin, wie sich dieselbe nach dem 1. Juli 1891 gestalten wird.
2. Sonstige geschäftliche Angelegenheiten.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Am **Freitag,** den **20.** d. M., Abend **8½ Uhr,** im Lokale des Herrn **J. Lange,** Breitestr. 7:
1. **Vortrag des Herrn Lehrer Loose.**
2. Verschiedenes.

Freunde und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im Saale, Elisabethstr. 46.

Schneider-Innung zu Grabow a. O.

Da unser Kollege **A. Manthey** am 17. Februar gestorben ist, findet die Beerdigung am Freitag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Louisenstr. 2 aus statt.

Um zahlreiche Betheiligung der Kollegen wird gebeten.

Der Vorstand.

Stettiner Musikverein.

Donnerstag, den **19.** Februar, Abends 7½ Uhr im Concerthause:

Odysseus für Solostimmen, Chor und Orchester von **Bruch.**

Odysseus: Herr **Sistermanns** aus Frankfurt a. M. Penelope: Fräulein **Schärnack** aus Oldenburg.

Dirigent: Herr Prof. **Lorenz.**

Billets zu 3, 2, 1,50 *M* bei Herrn **Simon.**

Der Vorstand.

Strauch

ist billig zu verkaufen Turnerstraße hinterm Circus.

F. Rieck.

Doppelte Buchführung

kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und **Schönschrift** lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobstraße Nr. 37.**

Man verlange Prospekte und Lehrbriefe Nr. 1 franko und gratis zur Durchsicht.

Technikum Einbeck

(Provinz Hannover), städtische — **seitens der Königl. Preuß. Regierung** mehrfach subventionirte — Fachschule für **Maschinentechniker.**

Neues (40.) Semester 7. April cr. — Anfragende erhalten durch den Direktor Dr. Stehle das Progr. gratis zugesandt. **Der Magistrat.**

PATENTE

besorgen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W. Friedrichstr. 78.

Krieger-Verein
Grabow a. O.

Unser diesjähriges **Wintervergnügen,** verbunden mit **Maskenball,** findet am Sonnabend, den **28. Febr.** cr., Abends 8 Uhr im Lokale des Kameraden **W. Mietzner,** Lindenstr. 27, statt.

Billets sind vorher bei den Kameraden **Loeper,** Lindenstr. 10, **Wegner,** Stettin, Bollwerk 19, und Abends an der Kasse zu haben.

Bekannte haben Zutritt.

Der Vorstand.

NB. Der Monatkappell pro März findet am 8. März statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobungen: Frl. Ida Brandenburg mit dem Pächter Herrn Otto Markwardt [Buddenhagen].

Sterbefälle: Herr August Pfeifer [Colberg]. — Herr G. Dittmer [Greifswald]. — Herr Carl Grünberg [Treptow]. — Frau Christine Uecker, geb. Bergmann [Wolgast]. — Frl. Wilhelmine Ruel [Colberg].

Ziehung nächste Woche.
Kölner Dombau-Geld-Lotterie,

KÖLNER DOMBAU-(Geld-) LOTTERIE.

Ziehung 23.–25. d. M.
Hauptgewinn 75000,
30000, 15000 rc.
1/1 Loose a 4 Mk., 1/2 2 Mk., 1/4 1 Mk.
Rob. Th. Schröder.

Preussische

Loose I. Kl. pro 1/4 mit M. 23.— kauft **Carl Heintze, Berlin 20, Unter den Linden 3.** Beträge sind durch Postauftrag zu erheben.

Geschäftsverkauf.

Anderer Unternehmungen wegen will ich mein seit 16 Jahren eingeführtes

Eisenw.-, Stahl-, Galanterie-, Porzellan- und Materialwaaren-Geschäft (mit Bierstube und Ausspannung), sowie Lager von weißen Oefen, Bunzlauer Geschirr rc.

mit dreistöckigem Eckhaus sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme am 1. Oktober oder später sind 18,000 Mark erforderlich.

Schivelbein in Pomm. **J. Schwarz.**

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen **Tausenden zur Gesundheit und Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Hamburger Fremdenblatt.

Auflage 30,000.
62. Jahrg.

Für Inserate sehr geeignet. In Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hannover und Skandinavien in allen Kreisen viel gelesene Zeitung.
Eines der verbreitetsten Blätter Nordwestdeutschlands.
Abonn. pr. Quartal 6 Mk. Inserate 35 Pf., im Klein. Anzeig. u. Familien-Anzeiger 20 Pf., Reclamen 1 Mk.

Soeben erschien und ist durch alle hiesigen Buchhandlungen zu beziehen:

Mütter u. Töchter,

Ungeschminkte Erzählungen
von
Hans von Reinfels.
(Hans von Janiszkiewicz.)
Eleg. brosch. 2 M

Bernhard Mundt,

Beerdigungs-Institut und größtes Sarg-Magazin Stettins,
obere Breitestraße Nr. 7,
Fernsprecher Nr. 490.
Metall- u. Holzsärge jeder Güte mit **Ausstattungen.**
Uebernahme ganzer **Begräbnisse.**
Lieferung von **Grabgittern** und **Denkmälern** zu Fabrikpreisen.
Metallkränze in großer und schöner Auswahl.

Fürstliches Conservatorium für Musik in Sondershausen.

Beginn des Sommersemesters am 6. April. **Vollständige Ausbildung** in allen Zweigen der Tonkunst; im **Sologesang** für **Oper** und **Konzert.** Honorar: Gesangschule 200 M, Instrumentalschule 150 M jährlich. Gute Pensionen 5—600 M jährl. Schüler und Schülerinnen haben **freien** Zutritt zu den Konzerten der Hofkapelle, Gesang- und Theorieschüler auch zu den Operngeneralproben. **Ausgebildet wurden am fürstl. Konservatorium in Sondershausen folg. renommirte Künstler:** Die Herren **Mittelhäuser,** erster Heldentenor am Mannheimer Hoftheater; **Knüpfer,** erster Bassist am Leipziger Stadttheater; **Siebert,** lyr. Tenor am Posener Stadtth.; **Riecken,** erster Baryton am Berner Stadtth.; Frl. **Fritz,** Altistin am Straßburger Stadtth.; ferner die Herren **Rückbeil,** Konzertmstr. in Freiburg i/B.; **Martin** und **Schilling,** Solocellisten der Sondersh. Hofkapelle; **Hoffmann,** erster Bratschist der Coburg-Gothaer Hofkapelle; Musikdir. **Hoffmann** in Solingen, Kapellmstr. **Tureck** in Würzburg u. v. a. Sänger, Sängerinnen, Dirigenten u. Instrumentalisten. Ausführl. Prospect gratis. Anmeldungen nimmt entgegen

Der fürstl. Director: Hofkapellmeister Prof. Schroeder.

Ausstellung Deutscher Kunst- und Industrie-Erzeugnisse London 1891

Erste Raumvertheilung am 25. dieses Monats.

Adressen der Comitémitglieder in den verschiedenen deutschen Städten, Auskünfte und Anmeldebogen versendet

Kommissariat Berlin. Architektenhaus 92 Wilhelmstr.

Präparanden-Anstalt zu Bromberg.

Die Prüfung zur Aufnahme in die mit dem hiesigen Seminar verbundene 2klassige Präparanden-Anstalt, an welcher 8 Seminarlehrer und ein Präparandenlehrer unterrichten, findet Sonnabend, den 14. März, Vormittags 10 Uhr, statt. Der schriftlichen Anmeldung von Zöglingen sind beizufügen: 1) der Taufschein, 2) der Impf- und Wiederimpfungsschein, 3) ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arzte, 4) ein Zeugniß des bisherigen Lehrers und Seelsorgers. Bedürftige Zöglinge erhalten Unterstützung. Das Schulgeld beträgt vierteljährlich 6 Mk., der Preis für Wohnung und Kost in den von dem Unterzeichneten zu erfahrenden Pensionen monatlich 25 Mk.

Bromberg, den 16. Januar 1891.

Pflanz, kommissarischer Seminar-Direktor.

Um das „Berliner Tageblatt“ gründlich kennen zu lernen,

nehme man ein **Probe-Abonnement** auf den Monat **März** für **1 Mk. 75 Pf.** bei dem nächstgelegenen Post-Amt. Das **„Berliner Tageblatt“** nebst **Handels-Zeitung** liefert außer seinem reichen und gediegenen Inhalt (täglich 2mal als Morgen- und Abendblatt, auch Montags) wöchentlich folgende 4 werthvolle Beiblätter: „Das illustrirte Witzblatt „Ulk“, — das belletristische Sonntagsblatt „Lesehalle“, — die feuilletonistische Montagsbeilage „Der Zeitgeist“. — „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“. Allen **neu hinzutretenden** Abonnenten wird der bis 1. März abgedruckte größere Theil des **hochinteressanten** Romans von

Hermann Heiberg: „Drei Schwestern“

gratis und **franco** nachgeliefert!!



Amerikanische Kopfwäsche und Haartrocken-Einrichtung für Damen

von **Dr. Pinette** und **Dr. Beyer** begutachtet und empfohlen.

Annahme zu jeder Tageszeit. Pro Kopfwäsche mit Frisiren M 1,25 nur in der Frisirschule von

Frau E. Brennmehl,
Pölitzerstraße 11, part.

Zu dem neu beginnenden Frisir-Kursus werden Schülerinnen und Schüler ebenfalls dort angenommen.

Den Herren **Schneidermeistern** empfehle ich als die vorzüglichste Maschine der Neuzeit, passend für **die schwerste,** sowie auch leichte **Schneider-Arbeit:**

Geletneky's Rundschiffchen-Nähmaschine

(Schnellnäher) D. R.-Patent 43097,

ausgezeichnet durch die

Goldene Medaille in Köln 1890

und in vielen **ersten Welt-Ausstellungen prämiirt.**

Hochachtungsvoll

C. L. Geletneky, Stettin,

Roßmarktstraße 18.

Schutzmarke

Gesetzlich deponirt

S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDER

WARNUNG!

Anerkannt beste Bureau- u. Comptoir-Feder.

Da bereits vielfache Nachahmungen dieser allgemein beliebten Feder in **geringerer Qualität** in den Handel gebracht worden sind, so bitte ich die geehrten Konsumenten darauf zu achten, dass **jede einzelne Stahlfeder** mit meinem **vollständigen Namen** und die Schachteln ausserdem mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen sind; **nur diese Merkmale** bieten für die bisherige Qualität Garantie

Zu beziehen durch **alle Schreibwaaren-Handlungen** des In- und Auslandes.

Berlin S. **S. Roeder,** Königl. Hoflieferant.

Jul. Braatz, Hofphotograph,

Stettin, Königsthor 13, Ecke Königsplatz,

hat sein hiesiges photographisches Atelier von der Mönchenstraße nach dem Königsthor 13 verlegt. Haupt-Eingang Königsthorpassage mit Personen-Fahrstuhl zum Atelier, 2. Eingang vom Königsplatz aus.

21 Klosterhof. **M. Hoppe, Tischlermeister,** 21 Klosterhof.

Werkstatt für

Bau- und Laden-Einrichtungen.

Gegründet 1878.

Schönheit des Antlitzes
wird erreicht durch

Leichner's Fettpuder
und Leichner's Hermelinpuder

(beste Gattung Fettpuder)

Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaftend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt, und ist zu haben in allen Parfumerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra und Lorbeerkranz“. Man verlange stets:

Leichner's Fettpuder.

L. Leichner, Königl. Hoftheaterlieferant, Parfumeur-Chimiste, **Berlin.**

Champagner.

Marke **Carte Blanche, H. Latour & Co.,** Epernay, p. Kiste von 12 ganz. Flaschen M 18,
„ **Carte d'or** „ „ „ 12 „ „ M 22
frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei
Paul Gerlich, Spediteur, Sellhausbollwerk.

Zur Einsegnung.

Schwarze reinwollene Cachemires,
glatt und gemustert, in anerkannt besten Fabrikaten;
Neuheiten in Kleiderstoffen, geblümt, gestreift, glatt und **carirt** in großartiger Auswahl;
gestickte Roben in weiß und crême, Unterröcke, **Cachemir-** u. Chenillen-Shawls **zu sehr billigen, festen Preisen** empfiehlt

D. Jassmann,

14 Reifschlägerstraße 14.

Wer Geld verdienen will,

der mache seine Einkäufe im Central-Bazar am Berliner Thor, wo man nachstehende Sachen **billig** kauft.

Pelzmuffen,	Wollwäsche,	Strümpfe,
Schuhwaaren,	Shlipse,	Nachtjacken,
Herrenhüte,	Manschetten,	Hosenträger,
Handschuhe,	Kragen,	Schmucksachen,
Wäschesachen,	Oberhemden,	Lederwaaren,
Arbeitshemden,	Mützen,	Regenschirme.

Jeder möge dort in dem neuen Laden den Versuch machen und kaufen; es ist wirklich gut und billig im

Zentralbazar am Berliner Thor 3.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik L. Weyl, Berlin W. 44. Preiset. gratis.

Zur Einsegnung

empfehle außergewöhnlich billig:

Schwarze Cachemirs, dopp. breit, 60 Pf.,
Schwarze Double-Cachemirs, „reine Wolle“, doppelt breit, 80 Pf.,
Schwarze u. farbige reinwollene gemusterte Roben mit Besatz 8 Mk.,
Schwarze und farbige Crêpes, Soleils etc., gestreift und geblümt, **doppelt** breit, 1 Mk.,
Weisse Unterröcke mit **Stickerei,**
Damen-Hemden, mit und ohne Besatz, aus bestem Hemdentuch, 1 u. 1,25 Mk.,
Ferner: **Engl. Tüll-Gardinen** ganz bedeutend unter Preis.
Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisetts, aus bestem Leinen, billigst.

W. L Gutmann,

am Heumarkt.

R. Mohnike,

Uhrmacher,
Falkenwalderstraße 16,

empfiehlt goldene, silberne und Nickel-Uhren jeder Art, sowie Regulateure, Wanduhren und Wecker zu reellen Preisen und unter mehrjähriger Garantie.

Reparaturen werden aufs sorgfältigste und zu sehr mäßigen Preisen gemacht.

Alle Sorten Gläser 3,50 M

Walter Kusanke,

Uhr- u. Chronometermacher
Königsthorpassage 1.
Große Auswahl.
3jähr. Garantie.
Gold. **Damen-Rmt.** v. 25 M
Herren-Rmt. v. 40 M
Silb. Cylind.-Rmt. v. 17 M
Nickel-Schlüssel-Cyl.-Uhr. v. 7,50.
Regulatoren, 14 Tage gehend, von 15 M an.
Weckeruhren v. 5 M an, beste 6 M
Reparatur-Werkstatt.

Neuheit.
Garnir-Knöpfe,

Kugelform, Erbsengröße, sowie alle anderen Größen in Knöpfen für praktische Zwecke für

Damen- u. Herrenschneiderei

dauerhaft und fest, unter Garantie, fertigt aus Stoffabfällen

Georg Heidrich,

Breitestraße 70,
mechanische Stickerei.

Garnirknöpfe das Dutzend 25 ₰, 100 Stück M 1,75. Proben zu Diensten.

Für Sammler

sind zu verkaufen aus **Brasilien: Schmetterlinge, Käfer, Felle** von **wilden Thieren, Vogelbälge** rc.
Reintrock, Albrechtstr. 3, 1 Tr.
(Mittags 1—3 Uhr.)

Stevns Klint

(Seeland—Dänemark)

liefert Kalk zum Brennen sammt Kalk für Zuckerfabriken und anderen technischen Gebrauch. Preis Rmk. 3 1/2 pr. Tons d. Gew. fol.

Gutsverwalter **L. Rasmussen,** Gjorslev, pr. Storehedinge (Dänemark).

Nutzholz.

Eschen, Eichen, Birken, Rothbuchen, Rüstern, Ahorn, Lindenstämme täglich zu verkaufen. Anlage beim Circus, Turnerstr.

Briefkassetten

in weiß, farbig und verziert in eleganten Verpackungen, desgl.

Kartenkassetten, Papeterien.
Glückwunschkarten

zum Geburtstag, zur Verlobung, grünen Hochzeit und Silberhochzeit, **neueste Muster.**

Spruchkarten.
Tisch- und Menukarten rc.
Postkarten mit Stettiner Ansichten.
Wunschbogen,
Hochzeits- u. Taufeinladungen
sind stets vorräthig bei

R. Grassmann,

Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 9.

Wolff's Garten.

Veranden, Orchester, große Saalspiegel, Gas-Kandelaber, Springbrunnen, Wiener Tische und Stühle, Seidel, Glocken rc. sollen verkauft werden. Näheres Kantstr. 1, 1 Tr., zwischen 11—1 Uhr Vormittags.

Vorschriftsmäßige **Stempel zur Alters- u. Inv.-Vers.,** sowie **Margarine-Firmen-** u. **Amtsstempel,** sachgm. in saub. Ausführ. Neue Platten u. Veränder. prompt. König-Albertstr. 17 a. d. Preußischenstr.

„Durabel“ bestes immerwähr. Stempelkissen, br. u. getränkt zu werd. König-Albertstr. 17.

Eine dänische Dogge preiswerth zu verkaufen bei **Bresin,** Grabow a. O., Breitestr. 3.

Ein Kanarienhahn nebst Bauer ist zu verkaufen Bergstr. 2, H. II l.

Maskengarderoben

für Damen und Herren in allen Neuheiten verleiht **A. Eggert,** Krautmarkt 11, III, Eing. Mittwochstr.

Für Gartenbesitzer.

Zur Anlage und Instandhaltung von Gärten jeder Art empfiehlt sich

Paul Eggert, Kunstgärtner,
Blücherstr. 13a, II.

Heirathsgesuch.

Ein junger Handwerker auf dem Lande, von angenehmem Aeußeren, event. vermögend, wünscht sich mit einem jungen Mädchen oder kinderlosen Wittwe mit Vermögen nicht unter 1000 M zu verheirathen. Junge Damen, die geneigt wären, aufs Land zu kommen, bitte ihre Adresse in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, unter **A. K. 500** niederzulegen.

Eine öffentliche Drainagegenossenschaft sucht sofort ein Kapital von circa 180,000 bis eventuell 500,000 Mk. Offerten an

Rittergutsbesitzer **Schroeder,**
Dom. Jankow p. Pleschen,
Provinz Posen.

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, auf allseitigen Wunsch: **Große Karnevals-Vorstellung,** verbunden mit **Ein Abend unter Zigeunern.** Zigeunerlager. Prinzessin Caschube. Erstes Debut des Pußta-Zauberers Wingto Wereti. Zigeunerzug. Gulasch u. Zigeunerkneipe. **Zigeunerball** rc. rc. Anfang der Vorst. 7 1/2 Uhr, des Einzugs d. Prinzessin 10 1/2 Uhr, des Balles 11 Uhr.

Näheres die Plakate.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Donnerstag, den 19. Februar 1891.
Benefiz für **Rosa Wohlgemuth.**
Die schöne Ungarin.
Posse mit Gesang in 4 Akten von Mannstädt.
Freitag bei kleinen Preisen (Parquet 50 ₰ rc.)
Der Goldfuchs.

Stadt-Theater.

Donnerstag: **Zu ermäßigten Preisen** (Parquet 1,50 M, 1. Rang 2 M, 2. Rang 1 M rc.).

Lohengrin.

Freitag: (Opern-Bons) Benefiz für Herrn **Josef Rubo.**

Die lustigen Weiber von Windsor.